Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Fetting in Kamen.

Nr. 56. **Kamen, Freitag, den 12. Mai 1911.** **29. Jahrg.**

Vom Weltkongreß der Presse.

Rom, 8. Mai.

Fürst Bülow und der Kongreß. — Beim Bürgermeister Nathan. — In Frascati. — Ergo bibamus!

Vom Fenster meines Hotels, hoch oben auf dem Monte Pincio, schweift der trunkene Blick weit über die ewige Stadt, hinüber in die elegische Campagna, aber auch hinauf zu den im berauschenden Blütenschmuck des italienischen Frühlings stehenden Albaner- und Sabinerbergen, von denen die Villen der römischen Großen herübergrüßen. Unmittelbar vor mir aber, nur durch einen dichten Rosenhang vom Straßenlärm der Weltstadt geschieden, liegt die Villa Malta, und allmorgendlich sehe ich den Fürsten Bülow in den verschwiegenen Laubengängen lustwandeln ganz wie einst in dem Garten des Reichskanzlerpalais in der Wilhelmstraße zu Berlin. Gerade drei Jahre ist es her, daß der Fürst in diesem Garten die heute in Rom versammelten Vertreter der internationalen Presse bei sich zu Gaste sah und dem internationalen Pressekongreß die Grüße des deutschen Reiches entbot. Er hat es sich auch diesmal nicht nehmen lassen, seiner Wertschätzung der Presse und ihrer Arbeit Ausdruck zu geben. So erschien er gestern abend beim Rout des Ministers des Auswärtigen San Giuliano, den dieser zu Ehren der Kongressisten gab, und plauderte hier mit den Delegierten, und so werden wir Deutschen ihn außerdem am Montag in der Villa Malta allein für uns haben.

Seine engeren Landsleute, die Hamburg-Altonaer Journalisten, empfing er bereits heute vormittag in einer besonderen Audienz und erfreute sie durch eine fast zweistündige Unterhaltung über die gewaltigen Veränderungen des Hamburg-Altonaer Stadtbildes, über die er sich genau unterrichtet zeigte. Dann plauderte er über die Behaglichkeit seines römischen Tuskulums und zeigte den Gästen die Sehenswürdigkeiten der Villa Malta, deren Hausherrin während der ganzen Zeit Blumen und Früchte für das Mittagsmahl einsammelte. Die Redakteure Dr. Heile, Direktor Kröth, Max Schumm und Paul Wigger wurden von dem Fürsten schließlich noch über persönliche Hamburger Beziehungen befragt und schieden mit der Zusicherung, daß Fürst Bülow auch in diesem Jahre sein geliebtes nördliches buen retiro Norderney wieder aufsuchen werde. Der Fürst sieht glänzend aus. Er hat sich im Ruhestand geradezu verjüngt, und seine blühende rosige Gesichtsfarbe wie die straffe Haltung der hohen Figur täuscht vollkommen darüber hinweg, daß der vierte Reichskanzler a. D. schon in den Sechzigern steht.

Inzwischen geht die Kongreßarbeit rüstig weiter, unterbrochen durch die unvermeidlichen Feste, Empfänge und Ausflüge, die sich um die Tagesarbeit ranken und den Teilnehmern Erholung und Zerstreuung bieten sollen. Den Auftakt bot der Empfang im Rathause durch den Bürgermeister von Rom, den naturalisierten Engländer Nathan, der sich aber durchaus in die doch recht eigenartigen und überaus schwierigen Verwaltungsmaximen der ewigen Stadt eingelebt hat.

Dafür entschädigte sie am folgenden Tage ein gemeinsamer Ausflug nach Frascati, diesem durch das deutsche Schrifttum geadelten Orte, von dessen Höhen die Villa Falconieri, Fürst Torlonias Villa Conti, das Besitztum der Aldobrandini, und das ehrwürdige Tusculum Ciceros herabschauen. Die Einwohnerschaft war mit Musikkapellen und Pompiers, mit Sindaco und Aeltesten, aber auch mit einem Kranze schöner Mädchen am Bahnhof erschienen und geleitete die giornalisti ins Municipium, allwo ebenso wie später im Grand-Hotel ein festliches Treiben sich entfaltete, gestört, aber nicht gehemmt durch einen warmen Frühlingsregen, durch dessen Schleier hindurch oftmals doch der Blick auf Rom, die Campagna und das von Civitavecchia herüberleuchtende Meer frei wurde. Die deutschen Zeitungskorrespondenten Roms, unter der liebenswürdigen Führung von Hans Barth, dessen weinfrohes Osterienbuch zum eisernen Bestand des Italienfahrers gehört, nahmen einige Auserwählte bei Seite und brachten sie zum Abt des Klosters Grottaferrata. Und in seinem kühlen Keller zog um die Mitternachtsstunde des toten Otto Erich Geist mit Brausen ein. Denn es war Geist von seinem Geiste und Fleisch von seinem Fleisch, was da zusammensaß beim edelsten Frascatiwein, bis daß über der Peterskuppel die Morgensonne dämmerte.

P. S.

Deutsches Reich.

Neue Ehrung des Prinzregenten Luitpold durch den Kaiser. Der Kaiser richtete nach der großen Metzer Truppenübung, bei der auch eine bayerische Brigade im Gefecht stand, ein Telegramm an den Prinzregenten, in dem er ihn zu der Haltung der bayerischen Truppen beglückwünschte. Dann hieß es weiter: „Es würde mir eine große Freude sein, wenn Du gnädigst Dich damit einverstanden erklären wolltest, daß ich der neuen, im Ausbau befindlichen Feste „Orny" Deinen erlauchten Namen verleihen dürfte. Für das Armeekorps und besonders Deine schöne Brigade würde es eine große Ehre sein und große Begeisterung erwecken, sich unter dem Schutze der „Feste Luitpold" zu fühlen." Prinzregent Luitpold antwortete darauf unterm 10. d. M.: „Es erfüllt mich mit lebhafter Befriedigung, daß die bayerische Brigade in Metz auch in diesem Jahre vor Deinen Augen bei der gestrigen großen Truppenübung sich im Gefecht und in der Parade bewährt hat. Deine hohe Anerkennung wird dieser Truppe ein besonderer Ansporn sein, im Wettbewerb mit Deinen Regimentern in Metz allezeit das Beste zu leisten. Die Ehrung, die Du mir dadurch erweist, daß die Feste bei Orny meinen Namen tragen soll, nehme ich mit großer Freude und herzlichem Danke an. Ich teile die Ehre mit meinen braven, unter dem Schutze dieser Feste stehenden Truppen. Möge die Feste Luitpold allezeit ein starker Schutz für des Reiches Grenzen sein und den Frieden bewahren helfen, dessen sich unser heißgeliebtes Vaterland heute seit vier Jahrzehnten erfreuen darf."

Die reichsländische Verfassung von der Kommission abgelehnt! Die Kommission des Reichstages für die elsaß-lothringische Verfassung hat am Donnerstag in der Gesamtabstimmung das ganze Verfassungsgesetz mit 13 gegen 12 Stimmen abgelehnt. — Damit ist das Schmerzenskind des Reichskanzlers in eine neue Phase abgetreten. Es bleibt nun abzuwarten, ob die Regierung die Vorlage überhaupt zurückzieht, oder ob sie trotz der Ablehnung durch die Kommission vor das Plenum kommt. Die Vorlage dürfte in erster Linie infolge der Haltung des Zentrums gestürzt sein, das bekanntlich über die Auflösung des Landesausschusses in Straßburg sich sehr ungehalten zeigt. Noch bis zur letzten Stunde bestand die Hoffnung, die Vorlage doch noch zu retten, da es im Laufe des Mittwoch zu einer neuen Einigung zwischen der Regierung und den Parteiführern gekommen war. Danach sollte diese Kammer bestehen aus sechs Vertretern der Landgemeinden (nach dem Entwurf 3), zwei Vertretern der Handwerkskammern (1), vier Vertretern der Handelskammern (3), im übrigen nach den Vorschlägen der Regierung aus vier Vertretern der Städte, fünf Vertretern der kirchlichen Gemeinschaften, einem Vertreter der Universität Straßburg, und einem des Oberlandesgerichts in Colmar. Das wären insgesamt 23 Mitglieder gegen 18 des Entwurfs gewesen; dazu wären dann noch ebenso viele vom Kaiser zu ernennende Mitglieder gekommen.

Zur Erläuterung der Kommissionsabstimmung über die reichsländische Verfassungsfrage bemerkt das offiziöse Wolffsche Bureau folgendes: „Der für die Reichsregierung entscheidende § 6 der Vorlage über die Bildung der Ersten Kammer ist in einer den Wünschen der Verbündeten Regierungen durchaus entsprechenden Form mit 16 Stimmen angenommen worden. Der von freikonservativer Seite beantragte Religionsparagraph hat gleichfalls die Mehrheit gefunden. Nur der Sprachenparagraph, welcher eine gesetzliche Festlegung des gegenwärtigen Rechtszustandes enthält und von freikonservativer Seite beantragt worden war, ist mit Stimmengleichheit bei einigen Stimmenthaltungen gefallen. In der alsdann von dem Vorsitzenden vorgeschlagenen Gesamtabstimmung ist das Verfassungsgesetz mit 13 gegen 12 Stimmen im ganzen abgelehnt worden, da nunmehr die Freikonservativen wegen Ablehnung des Sprachenparagraphen gegen das Gesetz stimmten und aus gleichem Grunde die nationalliberalen Mitglieder, die an sich Freunde der Vorlage sind, sich der Abstimmung enthielten. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde alsdann, ohne daß es hierüber zu einer Aussprache kam, die in zweiter Lesung noch nicht beratene Wahlgesetzvorlage von der Tagesordnung abgesetzt. Wie sich hieraus ergibt, kann der heutigen Abstimmung eine für das Zustandekommen des Gesetzes ausschlaggebende Bedeutung nicht beigemessen werden."

Die Stuttgarter Oberbürgermeisterwahl, welche bekanntlich am 12. ds. stattfindet, zieht immer weitere Kreise. In der Sache selbst ist insofern eine neue Wendung eingetreten, als die Zentrumspartei einstimmig beschlossen hat, die Kandidatur des von den Nationalliberalen aufgestellten Regierungsrates Lautenschlager zu unterstützen. Für diesen treten auch die Konservativen ein, während die Volkspartei an der gänzlich aussichtslosen Kandidatur des Göppinger Oberbürgermeisters Keck bisher festhielt. Das Stärkeverhältnis der bürgerlichen Parteien ist derart, daß Nationalliberale, Konservative und Zentrum zusammen ungefähr gleichviel Stimmen aufbringen können wie die Sozialdemokratie für ihren Kandidaten Dr. Lindemann. Nun ist aber in letzter Stunde noch eine Aenderung eingetreten, indem der Führer der Volkspartei im Landtag, Abg. Liesching, öffentlich seine Partei aufgefordert hat, die Kandidatur Keck zugunsten derjenigen Lautenschlagers zurückzuziehen. Falls man den Rat befolgt, würde letzterer unbedingt gewählt werden. Die Frage, ob die württembergische Regierung im Falle der Wahl Dr. Lindemanns diesen bestätigen würde, ist übrigens entgegen anders lautenden Meldungen noch offen. Was die prinzipielle Frage anlangt, so zeigen sich nicht bloß die „Vorwärts"-Leiter, sondern auch die — Konservativen verstimmt, da Dr. Lindemann es abgelehnt hat, sich für den Fall seiner Wahl dauernd unter Parteiaufsicht stellen zu lassen. Die Haltung der Konservativen versteht nun wieder die „Köln. Ztg." nicht. Sie schreibt:

„Auch wir wünschen dringend, daß ein Sozialdemokrat nicht zum Oberhaupt einer deutschen Residenzstadt gewählt werden möge; wenn er aber erklärt, daß er sich im Falle einer Wahl den Pflichten der Repräsentation gegenüber der Krone nicht entziehen wolle, so erblicken wir darin doch eine entschiedene Wandlung zum Besseren. Wenn man die sozialdemokratische Bewegung in den verschiedenen Ländern Europas überblickt, so sieht man, daß sie nirgends so ausgesprochen staatsfeindlich ist, wie gerade in Deutschland. In anderen Ländern, wo das Wesen der Genossen nicht weniger radikal sein dürfte als bei uns, haben sie sich noch niemals so schroff gegen ein Zusammenarbeiten mit den bürgerlichen Parteien gewehrt wie bei uns. Ob das daran liegt, daß unsere Genossen gesinnungstüchtiger, stiernackiger oder unverständiger und unpolitischer sind, oder aber ob sie das alles dadurch geworden sind, weil die bürgerlichen Parteien sich von Anfang an gegen sie in schroffster Ablehnung verhielten, möge dahingestellt bleiben. Vielleicht hat beides zusammengewirkt, aber jedenfalls ist dadurch ein Zustand aufgekommen, der für Deutschland eine wenig beneidenswerte Lage schafft. Wenn nun einmal ein Sozialdemokrat oder sogar eine größere Organisation eine gewisse Einkehr zeigt, so ist das für die bürgerlichen Parteien doch eher ein Anlaß zur Genugtuung als zum Aerger."

Unter diesen Umständen kann man der Stuttgarter Wahl mit gesteigerter Erwartung entgegensehen!

Ausland.

Die Reichsduma gegen Stolypin.

In der Reichsduma beantwortete am Mittwoch Ministerpräsident Stolypin eine Interpellation betreffend Einführung der Semstwoinstitution in die Westgebiete in langen Ausführungen, fand aber nur Beifall auf der Rechten. Nach mehrstündiger Debatte, die bis 2½ Uhr nachts dauerte, nahm die Duma mit 202 gegen 82 Stimmen folgende von den Oktobristen eingebrachte Uebergangsformel an: „Daß der Ministerpräsident den Beschluß des Ministerrates, die Semstwos in den sechs Westgouvernements einzuführen, der allerhöchsten Genehmigung unterbreitet hat, sieht die Duma als eine Ueberteretung des § 87 der Grundgesetze, folglich als die Ausführung einer ungesetzmäßigen Handlung an und erachtet die Erklärungen des Ministerpräsidenten für ungenügend." Gleichwohl dürfte Stolypin im Amt bleiben, da er das unbedingte Vertrauen des Zaren genießt. Zu der Abstimmung selbst bemerkt die „Nowoje Wremja", die Duma habe damit eine große Sünde auf ihr Gewissen geladen, für die sie grausam büßen werde. Sie habe jetzt ihr Existenzrecht verloren. Der „Retsch" meint, die Rede Stolypins beweise, daß der Minister und die Volksvertretung einander gar nicht verständen.

Die Stadt Juarez gefallen!

Nach dreitätigen Kämpfen mußten die mexikanischen Bundestruppen am Mittwoch Juarez räumen, nachdem die Aufständischen die Kirche und die letzte Stellung der Verteidiger erobert hatten. Die Aufständischen befreiten die Insassen der Gefängnisse und machten zahlreiche Gefangene. Der bisherige Kommandant Navarro leistete an der Kaserne den letzten Widerstand. Er hißte die weiße Flagge gegen Mittag, zwei Stunden nachdem Madero sein Hauptquartier in Juarez aufgeschlagen hatte, und ergab sich mit seinem Stab dem Oberst Garibaldi. Die Zahl der auf beiden Seiten in den dreitägigen Kämpfen um Juarez Gefallenen wird übrigens nur auf acht, die Zahl der Verwundeten auf 150 geschätzt. Madero hat Navarro und 27 Offiziere auf ihr Ehrenwort freigelassen und den fünfhundert gefangenen Bundessoldaten die Wahl gestellt, sich der Sache der Aufständischen anzuschließen oder ausgetauscht zu werden. Wie es heißt, haben 150 Soldaten sich der Revolution angeschlossen. Madero hat zugleich seine Bereitwilligkeit erklärt, die Friedensverhandlungen wiederaufzunehmen.

Deutscher Reichstag.

172. Sitzung. § Berlin, 11. Mai.

Das Verhandlungsbild ist am heutigen sechsten Tage der Versicherungsordnung ein völliges anderes als bisher. Zur Beratung stehen die Bestimmungen über das Angestelltenverhältnis in den Krankenkassen. Bekanntlich hat die Kommission entgegen dem in der Regierungsvorlage gemachten Halbierungsvorschlage den geltenden Zustand der Drittelung der Beiträge zu den Krankenkassen und somit auch des Stimmrechts beibehalten, aber für die Wahl des Kassenvorstandes eine Aenderung in soweit getroffen, als die Abstimmung in den Gruppen der Arbeitgeber und Arbeiterbeisitzer gesondert erfolgen und, falls eine Einigung nicht zu erzielen ist, die Aufsichtsbehörde durch Bestellung eines Vorsitzenden eingreifen soll. Die Kündigung von Angestellten soll nur aus wichtigen Gründen erfolgen, und zu diesen wichtigen Gründen soll unter anderm die politische oder religiöse Betätigung während der Dienstgeschäfte gehören; politische und religiöse Betätigung außerhalb der Dienstgeschäfte soll an sich kein Grund zur Kündigung sein. Sozialdemokraten und Volkspartei beantragen die Wiederherstellung des jetzt geltenden Zustandes; von den Polen liegt außerdem in Uebereinstimmung mit den beiden genannten Parteien ein Antrag vor, der die gesonderte Behandlung der Landkrankenkassen, bei denen nach den Kommissionsbeschlüssen die Wahl der Vorstandsmitglieder durch den Gemeindeverband erfolgt, beseitigen will. Die Verhandlung wurde eingeleitet durch eine fünfviertelstündige Rede des Grafen Westarp, der unter zum Teil scharfen Ausdrücken auf Grund des bekannten Materials eine wuchtige Anklagerede gegen den parteipolitischen Mißbrauch der Krankenkassen durch die Sozialdemokraten hielt. Durch die Aufstellung des Vertragsformulars habe die Sozialdemokratie in zynischer, frivoler Weise dokumentiert, daß ihr Gesetz und Recht egal seien. Hatte schon vorher im Verlaufe der Rede auf den sozialdemokratischen Bänken große Unruhe geherrscht, so schleuderten sie jetzt dem Redner und der Rechten schwere Beschuldigungen ins Gesicht. Es fielen Ausdrücke, wie „frecher Junker!", „Der Kerl bellt wie ein Polizeihund!" Perfide, perverse Moral der Junker!" usw. Drei Ordnungsrufe auf einmal mußte der Präsident erteilen. Der konservative Redner legte besonderen Nachdruck darauf, daß die Zulassung politischer oder religiöser Betätigung außerhalb der Kasse nicht den Sinn haben könne, daß jede Art von Betätigung erlaubt sei; ergäbe diese Zweifel an der Objektivität und Unparteilichkeit des Beamten, so müsse er entlassen werden. Der Redner schloß mit einem dringenden Appell an die Arbeiter, Arbeitgeber und Behörden, von den neuen Bestimmungen nunmehr den rechten Gebrauch zu machen. Der Rede des Grafen Westarp folgte eine annähernd zweieinhalbstündige Erwiderung des Sozial-

demokraten Eichhorn, der die Berechtigung der erhobenen Vorwürfe von Grund aus bestritt und das dafür vorgebrachte Material als wertlos und gefälscht erklärte. Nach ihm nahm der Staatssekretär Delbrück das Wort. Er wies auf die Notwendigkeit hin, diese Vorlage zu machen, weil das bisherige Krankenkassengesetz den Verhältnissen nicht mehr entsprach. Als vor 30 Jahren das Gesetz in Kraft trat, handelte es sich um viele kleine Kassen, die inzwischen zu mächtigen Organisationen ausgewachsen sind. Inzwischen haben sich die Verhältnisse total verändert. Die Konsequenz der Entwicklung äußert sich in zwei Punkten: in der Frage der Angestellten und in der Prüfung der Möglichkeit des unheilvollen Einflusses auf unsere öffentliche Meinung. Wir haben jetzt Krankenkassen mit einer ganzen Beamtenhierarchie, die durch die Art ihrer Tätigung prädestinierte Träger aller möglichen politischen Bewegungen werden, die nicht in Einklang stehen mit ihrem Amt. Der Staatssekretär betonte, daß die Regierung allerdings die Halbierung der Beiträge gewünscht habe, daß er persönlich aber die Kommissionsbeschlüsse vertreten werde. Der fortschrittliche Abg. Manz hielt einen Ausbau der Dienstordnung für ausreichend, Mißbräuche zu verhindern. Darauf wies der Direktor im Reichsamt des Innern Caspar darauf hin, daß zahlreiche national gesinnte Beamte entlassen wurden, um Sozialdemokraten Platz zu machen. Der christliche Gewerkschaftsführer Becker-Arnsberg verteidigte dann die Stellung des Zentrums. Auch die christlichen Gewerkschaften hätten unter den Mißbräuchen zu leiden gehabt. Morgen geht die Beratung weiter.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

72. Sitzung.)(Berlin, 11. Mai.

Der nationalliberale Führer Dr. Friedberg konnte heute die Glückwünsche seiner Kollegen zu seinem 25jährigen Jubiläum als Abgeordneter entgegennehmen. Seinen Platz hatte man mit einem Lorbeerkranz festlich geschmückt. Zur Verhandlung standen einige Anträge, in erster Linie ein Antrag des Freikonservativen Barenhorst auf Förderung der Bienenzucht. Auf allen Seiten des Hauses war man dem Antrage durchaus freundlich gesinnt und nahm mit Genugtuung die Mitteilung eines Geheimrats aus dem Landwirtschaftsministerium entgegen, daß die Regierung im nächsten Jahre zur Förderung der Bienenzucht höhere Mittel zur Verfügung stellen werde, da auch sie, ebenso wie die Redner aus dem Hause, die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht anerkenne. So wurde denn auch der Antrag so gut wie einstimmig angenommen. Bei der Beratung der nächsten Anträge zeigte das Hohe Haus nur wenig Interesse. Ein Antrag auf Revision des Gebührentarifs für die Katasterämter wurde der Budgetkommission überwiesen, nachdem auch hier ein Regierungskommissar die Zusicherung gegeben hatte, daß die Regierung entsprechende Anordnungen getroffen habe. Ein konservativer Antrag, der die Regierung auffordert, dafür Sorge zu tragen, daß die Distriktskommissare den Dienstaufwand nicht aus eigener Tasche zahlen müssen, wurde angenommen und ebenso ein volksparteilicher Antrag, der besoldete Bureauassistenten bei den Distriktsämtern verlangt. Dann beschäftigte man sich noch mit den Ausführungsbestimmungen zu den Vorschriften über die Reisekosten und Tagegelder der Beamten. Der Kommissionsantrag wurde angenommen, worauf sich das Haus vertagte. Frhr. v. Zedlitz gab dann noch in einer Bemerkung zur Geschäftsordnung die Absichten der Mehrheit des Hauses dahin kund, daß zunächst die Zweckverbandsgesetze, das Feuerbestattungsgesetz, die Denkschrift der Ansiedlungskommission und einige andere Gesetzentwürfe erledigt und die Pfingstferien am 1. Juni beginnen sollen. Herr von Kröcher war mit diesem Plane einverstanden. Am Freitag beginnt die zweite Lesung der Zweckverbandsgesetze.

Hof und Gesellschaft.

In Wiesbaden begannen am Mittwoch die diesjährigen Festvorstellungen unter der musikalischen Leitung von Professor Mannstaedt. Gegeben wurde Boieldieus „Weiße Dame“ in der Wiesbadener Neueinrichtung. Die Titelrolle sang Frau Müller-Weiß, den George Brown Herr Jadlowker, der nach wundervollem Vortrag der Arie „Komm, o holde Dame“ starken Beifall bei offener Szene hatte. Nachdem der Kaiser in das Schloß zurückgekehrt war, brachten ihm die vereinigten Wiesbadener Männergesangvereine eine Serenade dar.

Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg begab sich am Freitag zum Vortrag beim Kaiser nach Wiesbaden. Im Anschluß daran gedenkt er in Heidelberg an der Jubiläumstagung des Deutschen Handelstages teilzunehmen.

In Brüssel fand am Mittwochabend im Ministerium des Aeußern ein Diner statt, an dem Präsident Fallières, König Albert und Minister Cruppi teilnahmen. Später defilierte ein Fackelzug der Brüsseler Garnison vor dem Präsidenten.

Aus Groß-Berlin.

Ein Duell mit tödlichem Ausgange. Am Mittwoch früh fand in der Jungfernheide bei Berlin ein Pistolenduell zwischen dem 51 Jahre alten Maler und Leutnant a. D. Wilhelm von Gaffron und dem 25 Jahre alten Leutnant d. R. Freiherrn Oswald von Richthofen statt. Die Bedingungen des Zweikampfes lauteten auf 15 Schritte Distanz und Kugelwechsel bis zur Kampfunfähigkeit eines der beiden Gegner. Herr von Gaffron wurde im zweiten Gange durch einen Schuß in den Unterleib so schwer verletzt, daß er sofort bewußtlos zusammenbrach. Der Verletzte wurde in das Paul Gerhard-Stift gebracht, wo er im Laufe des Nachmittags starb, da durch die Kugel die Leber und eine Niere zerrissen war. Die Vorgeschichte des Duells geht bis auf 1½ Jahre zurück. Herr von Gaffron lieh dem damals aktiven Leutnant von Richthofen, der in Geldverlegenheiten gekommen war, 25 000 Mark und ließ sich nach der einen Version von dem jungen Leutnant einen Revers unterschreiben, in dem sich dieser verpflichtete, 40 000 ℳ zurückzuzahlen. Nach der anderen Version hatte v. Gaffron sich keinen derartigen Vorteil gesichert. von Richthofen verspielte die 25 000 ℳ innerhalb 14 Tage in Monte Carlo und kam von neuem in Geldverlegenheit. Als er sich nun seinen Brüdern offenbarte, soll er ihnen die Geldangelegenheit mit Gaffron irrtümlicherweise so hingestellt haben, als ob dieser ihm für die geliehenen 25 000 ℳ seine Erbschaft in Höhe von 40 000 ℳ abgekauft habe. Da die Brüder diesen Angaben Glauben schenkten und über die angebliche unfaire Handlungsweise des Herrn von Gaffron empört waren, berichteten sie darüber in ihren Bekanntenkreisen, was zur Folge hatte, daß von Gaffron gesellschaftlich geschnitten wurde. Daraus entwickelte sich dann eine ganze Reihe weiterer Unzuträglichkeiten, u. a. auch ein tätlicher Zusammenstoß in einem Berliner Café, bis es nun zu dem tragischen Ausgang kam.

Absturz eines Fliegers. Auf dem Flugplatz in Johannisthal bei Berlin ist am Donnerstag früh der Aviatiker Bockemüller, nachdem er mit seinem Poulain-Apparat gegen das Postgebäude geflogen war, abgestürzt; er war sofort tot.

Aus aller Welt.

Mißhandlungen in einem Kinderheim. In der Stadtratssitzung im bergischen Orte Schwelm kam es zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall. Bei Vorlage der Rechnung für die Kinderheimskasse wurden vom Stadtverordneten Jakobs gegen die Verwaltung dieses Kinderheims schwere Anklagen erhoben. In dieser Anstalt finden auch Waisen und verlassene Kinder der Stadt Schwelm Aufnahme. Jakobs beschuldigte den früheren Hausverwalter des Heims, daß er nachts die schlafenden Kinder aus den Betten geholt, sie entkleidet und schwer mißhandelt habe. Der Redner verlangte, daß dieser Mann sowie der jetzige Vorstand zur Rechenschaft gezogen werden. Die Ernährung in dem Kinderheim sei völlig ungenügend. Die aufsehenerregende Angelegenheit dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Grubenunglück in Oberschlesien. Auf der „Concordia“-Grube bei Zabrze ging im Andreasflöz ein Kohlenabbau zu Bruche, wodurch eine gewaltige Erderschütterung verursacht wurde. Der Anzug der Kohlenmasse erstreckt sich etwa 100 Meter weit. Sechs Bergleute wurden hierdurch verschüttet und vollständig abgeschlossen. Die Rettungsarbeiten hatten leider nur teilweise Erfolg. Zwei Bergleute wurden tot zutage gefördert. Ein Schwerverletzter starb auf dem Transport zum Krankenhaus. Ein vierter Bergmann wurde lebensgefährlich verletzt, während zwei jugendliche Arbeiter unverletzt dem Unglücksschacht entstiegen.

Erneuter Brand der Erdgasquelle von Neuengamme. Bei dem am Mittwochabend nach 6 Uhr niedergehenden heftigen Gewitter schlug der Blitz in den Bohrturm der mit vieler Mühe vor einigen Wochen abgelöschten Neuengammer Erdgasquelle. Der Blitz zündete, so daß der Bohrturm bis auf den Grund niederbrannte. Die Erdgasquelle brennt seit der Zeit in der alten Stärke. Von der Hamburger Feuerwehr ist ein Zug hinausgefahren, um den Brand zu löschen.

Neuer Vandalismus im Louvre. Ein etwa dreißigjähriger Mann riß im Antikensaal des Louvre zu Paris eine Aeskulap darstellende Statuette vom Sockel, die beim Sturz in Stücke zerbrach. Von einem Wächter festgenommen, erklärte er, er habe die Tat verübt, um sich verhaften zu lassen. Er habe übrigens einige Minuten vorher ein Bild mit einem Rasiermesser durchschnitten. Es wurde tatsächlich festgestellt, daß ein von ihm bezeichnetes, auf Holz gemaltes Porträt Michelangelos mit einem Messer mehrfach geritzt war. Die Polizei ermittelte, daß der Täter ein gewisser Vigouroux ist, der bereits mehrfache Vorstrafen verbüßt hat. Er ist wahrscheinlich geistesgestört.

Eine mysteriöse Geschichte kommt demnächst in Paris vor Gericht zur Verhandlung. Vor acht Monaten ertrank in der Seine ein junger Deutscher, namens Baumeister, der mit einem Belgier, namens Eyben, zusammen ein Geschäft in Paris gegründet hatte. Beide hatten eine Lebensversicherung abgeschlossen, die im Falle des Todes eines der Teilnehmer dem andern 100 000 Frank bringen sollte. Die Versicherungsgesellschaft weigert sich jetzt, diese Summe an den überlebenden Eyben auszuzahlen, weil angeblich nach einigen Zeugenaussagen Eyben den Tod des Baumeister in arglistiger Weise herbeigeführt hat. Er soll den jungen Deutschen veranlaßt haben, das Schwimmen zu lernen, und ihn bei einem Ausflug nach einer Seineinsel an einer gefährlichen Stelle ins Wasser geschickt haben. Als Baumeister in Gefahr geriet und um Hilfe rief, lief Eyben zunächst fort, obgleich er selbst ein vorzüglicher Schwimmer ist. Später sprang er dann ins Wasser, hat aber nach den Zeugenaussagen die Rettungsversuche so ungeschickt betrieben, daß Baumeister ertrank. Eyben erklärt alle diese Angaben als Lügen.

Kurze Inlands-Chronik.

Tödlicher Unfall bei einer Artillerie-Uebung. Auf dem großen Exerzierplatz zu Ludwigsburg wurde bei Uebungen der 5. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 29 durch Umfallen eines Geschützes der Einjährig-Freiwillige Arnold so schwer am Kopfe verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb.

Explosion eines Freiballons. Ein in Gersthofen bei Augsburg mit drei Insassen aufgestiegener Ballon explodierte, als er zwischen Göppingen und Rechberg landen wollte. Die Ballonhülle wurde vernichtet, die Insassen blieben unverletzt.

Austausch-Professor. Wie der „Schlesischen Zeitung“ aus Berlin gemeldet wird, geht der Professor der Zoologie an der Universität Breslau Willi Kükenthal als Austausch-Professor an die Harvard-Universität in Cambridge.

Von einem Geldsack erschlagen. Ein eigentümlicher Unfall wird aus Reichenbach in Schlesien gemeldet: Beim Zuwerfen von Geldsäcken, die für die Reichsbank bestimmt waren, wurde der Postschaffner Klar von einem Geldsack an den Unterleib getroffen, so daß er tödlich verletzt zusammenbrach.

Friedensfeiern. Zur Feier des 40. Jahrestages des Friedens von Versailles wurden in Frankfurt a. M. und in München Blumenfeste veranstaltet.

Kurze Auslands-Chronik.

Flugsport. Die österreichische Kriegsverwaltung beabsichtigt, im nächsten Jahre 60 Flugzeuge für Kriegszwecke anzukaufen.

Vom Blitz erschlagen. Nächst dem böhmischen Orte Nepomuck wurden drei Holzarbeiter, die während des Gewitters unter einem Baum Schutz gesucht hatten, vom Blitz getroffen. Der eine ist tot, die andern wurden schwer verletzt.

Die Erste Internationale Luftschiffahrtsausstellung in Petersburg ist geschlossen worden. Sechs der ausgestellten Flugzeuge sind vom Kriegsministerium angekauft worden.

Folgenschwere Panik in einem Straßenbahnwagen. In Lodz fing ein Wagen der elektrischen Straßenbahn plötzlich Feuer. Die Passagiere drängten in so sinnloser Hast nach dem Ausgang, daß zwei Personen auf dem Trittbrett erdrückt wurden.

Abgestürzt. Der Aviatiker Leutnant Kelly vom 30. Infanterie-Regiment stürzte bei einem Schauflug mit seinem Curtiß-Aeroplan zu San Antonio in Texas aus einer Höhe von fünfzig Fuß herab. Er schlug mit dem Kopf auf den Boden auf und wurde getötet.

Lokales und Provinzielles.

* — **Fahrt der ‚Deutschland‘ durchs Industriegebiet.** Das Verkehrsluftschiff „Deutschland“ trat am Mittwoch morgen kurz nach 8 Uhr die geplante Rundfahrt durch das Industriegebiet an. Die Fahrt ging programmäßig über Duisburg, Oberhausen, Sterkrade, Gelsenkirchen, Bochum und Dortmund. In Dortmund wurde das Luftschiff um 10,10 Uhr gesichtet. Ueber der Stadt beschrieb es eine große Schleife und wandte sich dann in südlicher Richtung auf Barop und Witten nach Hagen, wo es gegen 10½ Uhr gesichtet wurde. Kurz vor 12 Uhr landete der Luftkreuzer wieder glatt vor der Halle in Düsseldorf.

* — Die Tagesodnung für den am 21. Mai in Flierich stattfindenden **Frühjahrs-Abgeordnetentag des Kreis-Kriegerverbandes Hamm** ist wie folgt festgesetzt: 1. Festsetzung der Anwesenheitsliste, 2. Verlesung der Niederschrift des letzten Abgeordnetentages, 3. Erstattung des Jahresberichts, 4. Rechnungslage, 5. Jahrbuch-Angelegenheit, 6. Antrag des Kriegervereins Hamm: Der Kreis-Kriegerverband Hamm wollte an geeigneter Stelle beantragen, daß der Bezugspreis der „Parole“ wesentlich herabgesetzt wird, etwa auf die Hälfte, 7. Besprechung wichtiger Beratungsgegenstände vom Provinzial-Abgeordnetentage und vom Preußischen Landesverbande, 8. Bestimmung des Ortes für den nächsten Abgeordnetentag, und 9. Verschiedenes. — Die Verhandlungen werden im Lokale des Herrn Böinghoff abgehalten, während das gemeinsame Festessen (das Gedeck 1,75 M ohne Weinzwang) im Lokale des Herrn Speckenwirth stattfindet. Doch wollen wir bemerken, daß zur Teilnahme an dem gemeinsamen Festessen nur diejenigen zugelassen werden, welche sich bis zum 14. d. in Flierich anmelden.

* — Am Samstag, den 13. d. M., nachmittags 3 Uhr findet im Gasthof „Zum König von Preußen“ (Bergheim) die diesjährige **Hauptversammlung** der Lehrer Witwen- und Waisenkasse für den Kreis Hamm und die Ortschaften des früheren Amtes Aplerbeck statt. Im Anschluß daran wird in demselben Lokale die Hauptversammlung der Sterbekasse für Lehrer und Lehrerinnen für denselben Bezirk abgehalten.

* — **Turnklub „Eichengrün“.** Auf dem am vergangenen Sonntage stattgefundenen Stiftungsfeste des Turnvereins „Jahn“ in Königsborn errang die Aufmarschriege des Turnklubs „Eichengrün“ unter Leitung ihres 1. Turnwarts Herrn Friedr. Dröge den Meisterschaftspreis für beste Haltung im Festzuge. Ferner erhielt Herr Friedr. Dettlaff den 1. Preis im Ringen und Herr Herm. Bachmann den 2. Preis im Stemmen. Gut Heil! — Die Preise und Ehrenpreise zu dem am 28. d. M. stattfindenden Stiftungsfeste des Turnklubs „Eichengrün“ sind von heute ab in dem Schaufenster des Herrn Herm. Schucht, Bahnhofstraße 45, ausgestellt.

* — **Ein gewiß seltener Genuß** wird den Passanten der Bahnhofstraße zuteil, wenn sie nachts an dem Garten der Bunghard'schen Wirtschaft vorbeikommen. Hier hat sich seit einigen Tagen ein Nachtigallpärchen niedergelassen. Das Männchen läßt die ganze Nacht hindurch seinen weithin vernehmbaren melodischen Gesang ertönen, so daß jeder vorübergehende Vogelfreund freudig erregt stehen bleibt und dem schönen Schlag lauscht. Gewiß etwas Seltenes für den Ort. Hoffentlich werden die Tierchen in ihrer Zutraulichkeit nicht gestört werden.

* — **Schacht Grillo.** In der Nacht vom 9.—10. Mai verunglückte der Reparaturhauer Friedrich Schulze-Belk. Plötzlich hereinbrechende Gesteins- und Kohlenmassen bedeckten ihn so, daß Erstickung eintrat. Eine Witwe und 8 Kinder beweinen den Tod des Gatten und Vaters.

* — Herr Pastor Tummes ist vom 11. Mai ab auf 4 Wochen **beurlaubt.** Die Vertretung in der Stadt übernimmt Herr Pastor Philipps, auf dem Lande Herr Pastor Voigts. Die Vertretung in den Geschäften der Ortsschul-Inspektion hat Herr Kreisschul-Inspektor Werner in Hamm (Ostenallee) übernommen.

Methler, 10. Mai. Am nächsten Freitag begeht Herr Pfarrer Bruch sein 25jähriges Amtsjubiläum. Seit 17 Jahren in unserer Gemeinde tätig, hat es der Herr Jubilar verstanden, sich die Liebe und Achtung der Gemeindeglieder zu erwerben. Aus Anlaß dieses Jubiläums wird seitens der Gemeinde am nächsten Sonntag, nachmittags 3 Uhr beginnend, im Saale des Herrn Lunke eine Feier, verbunden mit gemeinschaftlichem Kaffeetrinken, veranstaltet werden. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch recht lange zum Segen der Gemeinde wirken zu können.

Altenbögge, 10. Mai. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich heute in der Frühschicht auf der hiesigen Zeche. Zwei Bergleute gerieten unter niedergehendes Gestein und mußten nach ihrer Befreiung in schwerverletztem Zustande dem Unnaer Krankenhaus zugeführt werden.

Unna, 9. Mai. Von einem anscheinend gewerbsmäßigen Hoteldieb wurde ein hiesiges Hotel heimgesucht. In der Nacht zum Montag logierte sich ein gutgekleideter Mann, welcher einen Karton und einen Spazierstock trug, ein. Doch am andern Morgen war dieser Mann ohne Bezahlung verschwunden, mit ihm aber gleichzeitig auch eine Damenuhr (mit Monogramm M. S.), ein Damenportemonnaie mit etwa 15 M Inhalt und verschiedene Kleidungsstücke.

Lünen, 8. Mai. Eine imposante Versammlung war es, die gestern nachmittag der Bezirk westf. märk. Stenographen, System Gabelsberger, in den sämtlichen Räumen des Schützenhofes abhielt. Während in dem großen Saale die Vertreter-Versammlung unter der Leitung des Bezirks-Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Albert Gräve-Dortmund, eine reiche Tagesordnung erledigte, fand in den anderen Räumen ein Preis-Wettschreiben in Abteilungen von 60 bis 260 Silben statt. An dem Wettschreiben, für das wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung gestellt waren, nahmen 150 Personen teil. Die Delegierten-Versammlung, in welcher 38 Vereine mit 1178 Mitgliedern vertreten waren, beschloß, in Zukunft von jedem Wettschreibteilnehmer einen Einsatz von 20 Pfg. zu erheben. Als Bezirks-Vorort wurde Dortmund und als Vorsitzender Herr Gräve einstimmig wiedergewählt. Die Herbstversammlung soll in Neheim stattfinden.

Hamm, 7. Mai. Westfälischer Hauptverein für Bienenzucht. Heute fand hier die Mitgliederversammlung des West-

fälischen Hauptvereins für Bienenzucht statt, der zunächst eine Vorbesprechung voraufging. Generalsekretär Dr. Gerland teilte mit, daß der bisherige 1. Vorsitzende, Ökonomierat Dr. Schulz-Soest, sein Amt niederlege. Lehrer Müsse-Ahaus sprach über die neue Bienenzeitung und erklärte, sie entspreche den Ansprüchen der Bienenzüchter nicht. Der Lehrbienenstand in Soest müsse aufgegeben werden, die Landwirtschaftskammer soll ersucht werden, den Lehrbienenstand zu übernehmen. Die Landwirtschaftskammer habe kein Interesse an der Beibehaltung der Bienenzeitung. Die Mittagsversammlung eröffnete Ökonomierat Dr. Schulz. Der Geschäftsbericht für 1910 besagt, daß die letzten 5 Jahre für die Imker recht ungünstig gewesen seien. Die Zahl der Bienenstöcke sei in der Zeit von 1900 bis 1907 in der Provinz Westfalen von 97 041 auf 89 533 gesunken. Der Rückgang wird erklärt durch die Ungunst der Witterung in den letzten Jahren, welche nur geringe Erträge geliefert haben. Zu Anfang des Jahres gehörten dem Hauptverein 110 Zweigvereine mit 3362 Mitgliedern an. Ausgetreten sind 130, neu hinzugekommen 68 Mitglieder. Der Regierungsbezirk Arnsberg zählt 52 Vereine mit 1977 Mitgliedern, Minden 21 Vereine mit 532 Mitgliedern, Münster 30 Vereine mit 739 Mitgliedern. Der Kassenbestand betrug Ende 1908: 841,03 M, Einnahme 1909: 2844,29 M, zusammen 3685,32 M. Ausgabe 1909: 2869,89 M. Bestand am 1. Januar 1910: 815,43 M. Der Hauptverein hat 3 Vereinen Beihilfen gewährt. Die Wahl des ersten Vorsitzenden wurde bis zur Herbstversammlung vertagt. Als zweiter Vorsitzender wurde Lehrer Osenberg-Hamm gewählt. Die Ausstellung im Jahre 1911 soll in Arnsberg stattfinden. Dem Imkerverein Freiburg i. B. wurden 25 M bewilligt für die Fortführung des Kampfes gegen Honigfälschungen. Der Entwurf eines Honigschutzgesetzes vom Elsaß-Lothr. Bienenzuchtverein wurde verlesen.

Dortmund, 10. Mai. In der vergangenen Nacht drang ein Einbrecher in die Franziskanerkirche ein und legte an zwei Stellen Feuer an. Da es nicht genug Nahrung fand, ist ein größerer Schaden nicht entstanden.

Dortmund, 10. Mai. Der in der letzten Belegschaftsversammlung gewählte Ausschuß der streikenden Bergleute von Glückaufsegen wurde gestern bei der Zechenverwaltung vorstellig, um die Forderungen der Bergleute vorzubringen. Diese wurden abgelehnt.

Dortmund, 11. Mai. Der Heizer Fritz Flume kam hier auf der Ziegelei Schröer dadurch zu Tode, daß er eine Leiter an eine umgehende Maschine legte und von den Kammrädern erfaßt wurde.

Witten, 9. Mai. Gestern fand unter ungemein zahlreicher Beteiligung der Bürgerschaft, der Behörden von Witten und von Städten aus ganz Rheinland und Westfalen, des Parteivorstandes der nationalliberalen Partei die Beerdigung des Oberbürgermeisters Dr. Haarmann statt. Die Stadt hatte Trauerschmuck angelegt, das Rathaus war mit schwarzem Tuch ausgeschlagen. Ein großer Leichenzug bewegte sich dem Friedhofe zu. Am Grabe hielt Superintendent König die Trauerrede. Von der nationalliberalen Fraktion waren Schmieding, Westermann und Fromme erschienen. Ferner bemerkte man unter den Leidtragenden den Regierungspräsidenten von Bake aus Arnsberg. Nachher fand noch eine Abschiedsfeierlichkeit der nationalliberalen Fraktion statt, auf der Professor Fromme sprach.

Olpe, 9. Mai. Im nahen Hünsborn stürzte der 9jähr. Sohn der Witwe Alfes von einem hohen Baum, wo er ein Krähennest ausnehmen wollte. Schwere innere und äußere Verletzungen hatten den sofortigen Tod des Kleinen im Gefolge.

Trier, 10. Mai. An der Bahnbaustrecke Baumholder-Heimbach wurden in einem Tunnel drei Arbeiter durch zusammenbrechendes Gestein verschüttet. Einer ist tot, die beiden anderen sind schwer verletzt.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengerichtssitzung.

Kamen, 10. Mai. Es wurden verurteilt: Der Schüler A. B. aus Bergkamen wegen Diebstahls mit einem Verweise. Der Waldarbeiter W. W. aus Altena in Westfalen wurde von der Anklage des Diebstahls bezw. der Unterschlagung freigesprochen. Der Landwirt H. W. aus Kamen wurde von der Uebertretung der Regierungspolizeiverordnung vom 7. April 1885 freigesprochen, weil die betr. Verordnung durch § 59 der Regierungsbauordnung vom 16. März 1910 aufgehoben und auch Zwangsverfügung und Bestrafung vorher erfolgt ist. Der Schreinergeselle Frz H. aus Dortmund, angeklagt wegen Fahrraddiebstahls, war zum Termin nicht erschienen. Gegen den Genannten wurde Haftbefehl beantragt. In der Strafsache gegen den Bergmann H. H. aus Methler wegen Forstdiebstahls stand heute Einspruch-Termin an. Der Angeschuldigte erschien und erhob gegen den Strafbefehl Einspruch. Termin in dieser Sache wurde auf den 31. Mai cr. festgesetzt. Zwei Termine wurden aufgehoben.

Schwurgericht.

Dortmund, 10. Mai. Das Schwurgericht hatte sich heute mit zwei Sachen zu beschäftigen, und zwar fand die erste unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Anklage richtete sich gegen den Schlepper Heinrich Dinges von hier, der sich wegen versuchter Notzucht zu verantworten hatte. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten jedoch nur der tätlichen Beleidigung schuldig. Das Urteil gegen Dinges lautete auf 3 Monate Gefängnis, die aber durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden.

In der zweiten Sache wurden der Schlepper Caminari wegen Straßenraubes zu 7 und der Laufbursche Frz. Grimm von hier zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Beide hatten einen 5 Jahre alten Knaben in eine Torfahrt gelockt und ihm einen Betrag von 54 Pfg. abgenommen.

Dortmund, 11. Mai. Durch seinen Geiz ins Zuchthaus gebracht wurde der 56 Jahre alte Invalide Wilhelm Grün aus Hamm, der im Regierungsbezirk Trier geboren ist. Grün spiegelte der Armenverwaltung Krankheit vor mit dem Erfolg, daß ihm eine wöchentliche Unterstützung von 1 M und 5 M monatlich für Miete bewilligt wurden. Ferner setzte er durch, daß er zum Invaliden erklärt wurde und eine Rente erhielt. Die Armenverwaltung zog in der Ueberzeugung, daß Grün nicht der arme Mann sei, als der er sich gab, die Unterstützung schließlich zurück. Grün gab sich nun ans Betteln. Durch diese Beschäftigung erhielt er eine wöchentliche Einnahme von mindestens 30 M, von denen er für seinen täglichen Lebensunterhalt vielleicht 30 Pfg. ausgab. Das übrig Bleibende legte er zinslich an. Obschon sein Vermögen infolge eines Erbanfalles wuchs, spielte Grün den armen Mann weiter, und ließ sich wegen eines Betrages von 4,60 M verklagen und fruchtlos pfänden. In einem Offenbarungseid gab er sein Hab und Gut auf Tisch und Stuhl, Löffel und Messer an. Nachträglich behauptete er dem Richter gegenüber, er habe 8000 M am Falk-Denkmal in Hamm vergraben, die er nicht wiederfinden könne. Von seiner Schwester wurden unter den Fließen des Kellers 6 Sparkassenbücher gefunden, aus denen hervorging, daß Grün bei der Sparkasse in Hüsten 8500 M eingezahlt hatte. Fernere Untersuchungen ergaben, daß er im Jahre 1906 bei der Sparkasse in Altenessen sein Geld angelegt und in den drei darauffolgenden Jahren die Beträge von einer Sparkasse in die andere geschleppt hatte. Heute stand Grün wegen wissentlichen Meineides vor dem Schwurgericht. Er behauptete, das Geld sei nicht sein Eigentum gewesen, er habe es testamentarisch seiner Schwester vermacht. Die Sachverständigen erklärten ihn für einen Sonderling, dessen Geiz wohl krankhaft sei. Von einer Anwendung des § 51 könne aber keine Rede sein. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten wegen wissentlichen Meineides zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren beantragt.

Strafkammer.

Dortmund. Der gefährlichen Körperverletzung machte sich am Abend des 27. Februar d. J. der Tagesarbeiter Dietrich Degelmann aus Pelkum schuldig. Der Platzarbeiter Heinrich Budde hatte am genannten Tage die beim Angeklagten wohnenden Eheleute Bergmann Meier besucht. In vorgerückter Stunde holten Meier und Budde noch einen Schoppen Schnaps; als sie jedoch zurückkamen, ließ Degelmann nur Meier ins Haus. Infolgedessen kam es zwischen Degelmann und Budde zu Streitigkeiten. Degelmann lief in seine Wohnung, holte einen Revolver und gab ohne weiteres zwei Schüsse ab, von denen einer dem Budde ins rechte Schienenbein drang. Der Verletzte mußte nach Hamm ins Krankenhaus gebracht werden, wo die Kugel aus der Wunde entfernt wurde. Erst nach 5 Wochen konnte Budde die Arbeit wieder aufnehmen. Degelmann, der in Notwehr gehandelt haben will, wurde Dienstag zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Standes-Amt Pelkum.

Mitteilungen vom 15. bis 30. April 1911.

Geburten: Ein Knabe. Maurer Leopold Kümmeritz-Pelkum, Weichensteller Wilhelm Linnemann-Wiescherhöfen, Maurer Heinrich Welack-Overberge, den Bergleuten Friedr. Wendel-Overberge, Wilhelm Wiebeling-Wiescherhöfen, Heinr. Schiller-Wiescherhöfen, Rudolf Kowalski-Herringen, Theophil Rzepka-Wiescherhöfen. — Ein Mädchen. Bureauassistent Wilhelm Bresser-Pelkum, Wirt Heinrich Schmülling-Overberge, Arbeiter Karl Vonka-Wiescherhöfen, Eisenbahnvorarbeiter Max Keinect-Pelkum, den Bergleuten Thomas Krzyzosiak-Wiescherhöfen, Benedikt Glaser-Rünthe, Hermann Hülsdau-Wiescherhöfen, Valentin Schmidt-Overberge, Karl Bronec-Herringen.

Eheschließungen: Hilfsweichensteller Wilh. Potthoff-Hamm u Karoline Schippkühler-Wiescherhöfen. Landwirt Heinrich Grünhoff u Dienstmagd Ida Volmerg, beide in Wiescherhöfen. Ziegeleiarbeiter Johann Krein und Maria Dombrowski, beide in Wiescherhöfen. Bergmann Michael Nowack u. Johanna Nowak, beide zu Herringen.

Sterbefälle: Wirt Reinh. Redner-Herringen, 41 J. Gustav Wohlfahrt-Rünthe, 3 J. Josephine Biermann-Overberge, 5 J. Bergmann Max Siegel-Kamen, 34 J. Franz Wisneiwski-Rünthe, 18 T.

Standesamt Altenbögge.

Mitteilungen vom 1. bis 30. April 1911.

Geburten: Ein Knabe. Markenkontrolleur Friedrich Darenberg, Koksarbeiter Franz Sobkowiak, den Bergleuten Karl Krick, Friedrich Borchert, Karl Hoffmann, Franz Sarek, Heinrich Scherrer, Karl Sichler. — Ein Mädchen. Den Bergleuten Robert Joseph Thomas, Konrad Emerich, Friedr. Wilhelm Heilmann, Franz Introsinski,

Eheschließungen: Bergmann Joseph Avbely und Witwe Helena Gmek geb. Ribic, beide in Altenbögge. Bergmann August Haferstroh und Helene Olga Ida Alex, beide in Altenbögge.

Sterbefälle: Rentner Wilhelm Wilke, 52 J. Ehefrau Rosalia Otto geb. Fieger, 47 K. Ehefrau Therese Elise Vogel geb. Dangeleit, 27 J. Ehefrau Auguste Thiel geb. Schwarz, 92 J. Witwe Anna Maletz geb. Brandt, 76 J. Katharina Stranczinger, 7 M, sämtlich in Altenbögge. Bergmann Friedrich Bennemann-Nordbögge, 31 J.

Wetter-Bericht.

13. Mai: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, etwas kühler, nur stellenweise Regen und Gewitter.
14. Mai: Trocken, teils heiter, teils wolkig, Nacht kühler, Tag mäßig warm.
15. Mai: Trocken, ziemlich heiter, Nacht kühl, Tag etwas wärmer als am vorhergehenden Tage.

Marktbericht.

Neuß, 11. Mai. Fruchtmarkt. Weizen, neuer Ia 20,40, IIa. 19,40 Mk. Neuer Roggen Ia. 16,70, IIa 15,70 Mk. Hafer, neuer Ia. 17,00, IIa 16,00, alter Ia. 00,00 IIa. 00,00 Mk. für 100 kg. Kartoffeln, 4,20 bis 4,50 Mk. Heu 2,70—3,20, Luzerner Heu 3,70—4,20 Mk. für 50 kg. Krummstroh 16,00, Mk. Breitdruschstroh 18,00 Mk. für 500 kg. Kleie 5,50 Mk. für 50 kg.

Das Metropol-Theater im Saale des Herrn Rieder bringt am Sonntag wieder eine Reihe von Zug- und Glanznummern. Herrlich kolorierte Films wie „Der Angriff auf Fort Ridgely" und „Des Waisenkind Freund", äußerst spannend, werden das Auge erfreuen. Außerdem gelangen noch erstklassige humoristische Films zur Vorführung und ist deshalb wohl auf ein volles Haus zu rechnen.

Eine Extravergütung für jede Hausfrau bietet in ihrem heutigen Inserat die bekannte Nährmittelfabrik „Hansa", Stahmer u. Wilms, in Hamburg. Jede Hausfrau, die das betreffende Inserat ausschneidet, hat nämlich ohne weiteres 20 Hansa-Prämienscheine des echten Hansa-Backpulvers, Puddingpulvers, Vanillinzuckers etc. zugute, die sie also nicht mehr zu sammeln braucht. Näheres ersteht man aus dem Inserat selbst, das wir der besonderen Beachtung aller unserer werten Leserinnen empfehlen.

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, d. 13. Mai cr., nachmittags 4 Uhr werde ich beim Wirt Rensing in Rünthe:

1 vollst. Bett, 2 Kleiderschränke u. 1 Glasschrank

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Kamen, den 12. Mai 1911.

Falley,
Gerichtsvollzieher.

Suche auf sofort einen

Knecht

der auch Landarbeit versteht.

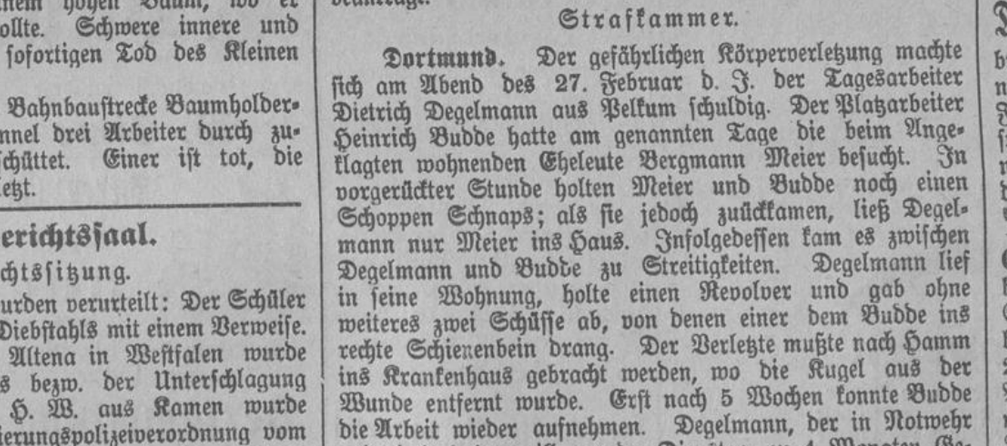
Heinrich Vonhoff,
Unnaerstr. 2.

2—3 ordentliche junge Leute erhalten

Kost und Logis.

Zu erfr. in der Geschft. d. Z.

Ausschneiden! Wert 20 Hansa-Bons!



Jede Hausfrau erhält ausnahmsweise statt für 125 schon für **105** Prämienbons des echten Hansa-Puddingpulvers, Backpulvers, Vanillinzuckers etc. 1 elegantes Davidis Original-Kochbuch (ca. 1500 Rezepte enthaltend), wenn sie gleichzeitig mit den Prämienbons diese Annonce an uns direkt einsendet. Für andere Prämien als das Kochbuch gilt diese Vergünstigung nicht. Auch kann auf je 105 Prämienbons nur 1 Annonce berücksichtigt werden

Nährmittelfabrik „Hansa" Stahmer & Wilms, Hamburg 6.

1 schöne Wohnung

(4—5 Zimmer) per 1. Juli oder August zu vermieten.

Zu erfr. in der Geschft. d. Z.

Ein ordentliches

Morgenmädchen

gesucht.

Zu erfahren in der Geschft.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden

Errichtet 1831 — Hochbau — Verpflegungs-Anstalt — Tiefbau — Direktor L. Haarmann

Sommerunterricht 3. April. Reifeprüfung. Winterunterricht 16. Oktober.

Gleichberechtigt mit den Königl. Preuß. Baugewerkschulen.

2 Anstreicher-Gehülfen

gesucht.

L. Tombrink, Kamen.

3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör und Gartenland, in der Nähe von Wirt Stamm, sofort oder 1. Juni zu vermieten.

Kamen. H. Jordan.

PIANOS

u. Flügel in altbewährter Güte, IBACH-PIANOLA-PIANOS d. h. IBACH Pianinos m. eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums, empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen

Rud. Ibach Sohn

Kais. u. Königl. Hof-Flügel- u. Pianino-Fabrik, gegr. 1794

Barmen

Neuerweg 38—42

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjähr. Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses

IBACH

1 freundl. Wohnung

von 4 Zimmern an ruhige Leute zu vermieten.

Näheres in der Exp. d. Z.

Chilisalpeter

und alle anderen

künstl. Düngemittel

empfiehlt zu billigst gestellten Preisen.

Th. Ostermann

Kamen.

1 Wohnung

von 3 Zimmern mit Zubehör sofort oder zum 1. Juni zu vermieten.

Bergkamen,
Töddinghauserstraße 198.

Pauspapier Zeichenpapier

empfiehlt

W. Felting

Kamen, Markt.

F. W. Heineke, Kamen.

Vorzügliche Bezugsquelle für

Bettfedern.

Sauberste Reinigung. Größte Füllkraft.

Nur bewährte Qualitäten.

Anfertigung von Betten in wenigen Stunden. Weitgehende Garantie.

Preisliste:

Halbweiße Federn	Pfd. 75, 100, 135, 175, 220, 290, 350 Pf.
Weiße Federn	Pfd. 250, 340, 450 Pf.
Graue Daunen	Pfd. 285, 450, 550, 600 Pf.
Weiße Schleißfedern	Pfd. 350 Pf.
Fertige Betten	24, 33.50, 42, 54, 75 bis 100 Mk.
Einzelne Kissen	3.00, 4.00, 5.50, 7.00 bis 12.00 Mk.

METROPOL-THEATER



Restaurant Rieder
Kamen am Markt.

Sonntag, den 14. Mai,
ab 4 Uhr
hervorragendes Programm.
U. a.:
Der Sensationsschlager
Der Angriff auf Fort Ridgely.
Spannend. Spannend.
Des Waisenkind Freund.
Herrliches, packendes Drama.
Piefke als Stierkämpfer.
Tolle Humoreske.
Lottchens Rollschuhe.
Zum Kranklachen.
u. s. w. u. s. w.

Konzert

des
hannoversch. Blinden-Männer-Gesangs-Quartett
am Samstag, den 13. Mai, abends 8½ Uhr
im Saale des Herrn Fritz Hausemann
unter Mitwirkung des erblindeten Geigen-Virtuosen
Ernst Lüßmann, Arnsberg.

Preise der Plätze: Reserviert 1.50; 1. Platz 1.00 Mk. (3 Personen 2.00); 2. Platz 0.50 Mk. — Karten im Vorverkauf sind bei Herrn Hausemann zu haben.

Den geehrten Bewohnern von **Kamen** die ergebene Anzeige, daß ich **Samstag, den 13. Mai,** im Hause **Oststraße 25** eine

Rind- und Schweine-Metzgerei und Aufschnittgeschäft

eröffne und halte ich bei vorkommendem Bedarfe mein Geschäft aufs beste empfohlen.

Achtungsvoll
Albert Mann.

Wir geben zur Kenntnisnahme, daß wir die bisher von Herrn Emil Weber, Kamen, Bahnhofstr. Nr. 55 verwaltete Agentur unserer Gesellschaft

Herrn Robert Hentschel

Kamen, Kämerstr. 27, übertragen haben und bitten wir alle Versicherten, sich in allen Versicherungs-Angelegenheiten ausschließlich nur an Herrn **Hentschel** wenden zu wollen.

Aachen-Leipziger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
General-Agentur Dortmund
Th. Alias

Braunschw. und Mainzer
Stangenspargel
per Pfd. 45 und 65 Pfg.
Feinsten rohen u. gekochten
Schinken
empfiehlt
Kaufhaus für Lebensmittel
Johanna Glaesser
Weststr. 21 Fernruf 114

Offeriere
zu billigsten Preisen:
Wagenlaternen
von den einfachsten bis zu den feinsten.
Wagenschwämme und Leder, Wagenfett, Achsenöl, Tran, Maschinenöl.
W. Kemmer, Kamen
Wagenlackiererei.



Zur Aufklärung!

Ich offeriere den echten G. A. Hanewacker Kautabak zu Original-Fabrikpreisen.

Um Verwechselungen mit gleichnamigen Fabrikaten zu vermeiden, enthält neuerdings jede Rolle einen Zettel mit **obiger Fabrikmarke!**

Nur diese Fabrikmarke bürgt für die Echtheit des Fabrikats.

H. P. Thiel, Kamen.



Artillerie-Verein Kamen.

Am Sonntag, 14. Mai cr., abends 8 Uhr im Vereinslokale

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Abnahme der neuen Vereinsfahne.
2. Festangelegenheit (Fahnenweihe)
3. Verschiedenes.

Diejenigen Mitglieder, die für die Neuregelung der Sterbegelder ihre Unterschrift noch nicht gegeben haben, werden dringend ersucht, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Sonntag, den 14. d. M.
Kaffee-Kränzchen
nebst Konzert,
nachdem

Ball,
wozu freundlichst einlade.
W. Simon.



Bienenzucht-Verein Kamen.

Sonntag, den 14. Mai nachm. 4 Uhr
Versammlung
beim Gastwirt Otto Biermann am Markt.

Unter den anwesenden Mitgliedern werden 6 Bienenschwärme gratis verlost.

Der Vorstand.

Fortschrittl. Volkspartei Kamen.

Außerordentliche
Versammlung
Sonnabend, den 13. d. M. abends 8½ Uhr
bei Fr. Jordan.



Verein zur Versicherung von Rindvieh.

Generalversammlung
Sonntag, den 14. Mai nachm. 5 Uhr
beim Wirt Herrn F. Jordan.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslage.
3. Wahl von 2 Rechnungsprüfern.
4. Ergänzungswahl des Vorstandes.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

Kamen, im Mai 1911.

Der Vorstand.

Mutterberatung.

Am **Montag, d. 15. Mai,** nachm. von 4—5 Uhr findet im Gemeindehaus Mutterberatung statt, durch Herrn San.-Rat Dr. Lenzmann. Die Mütter haben ihre Säuglinge mitzubringen und werden zu dieser unentgeltlichen Beratung herzlich eingeladen.

Ansteckende Krankheiten und Keuchhusten sind von der Beratung ausgeschlossen.

Vaterländ. Frauen-Verein für Kamen.

Das feinste **Salatöl**
kaufen Sie bei
H. P. Thiel, Kamen
Oststraße 21.

Saat-Reste.

Industrie u. Magnum bonum, beste und ges. Speisekartoffeln liefert

Fr. Blume, Westentor.

Jede Dame

liebt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und schönen Teint?

Alles erzeugt die echte:

Steckenpferd-Lilienmilchseife

von Bergmann & Ko., Radebeul

Preis à Stück 50 Pfg.,
ferner macht der
Lilienmilch Cream Dada
rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei: W. Felting, H. P. Thiel, Heinr. Jacobi, in Bergkamen: Heinr. Jacobi.

HAUSPUTZ
am schönsten mit
KUHNS
Wasch-Extrakt

Sport- und Turn-Bekleidung.

Spezialität:
Fußballklub-Hemden
lief nach Vereinsvorschrift
Gebr. Hochheimer
Inh. Karl Schotte
Markt Kamen Markt.

Für neu zu gründende Vereine Auswahlsendungen bereitwilligst.

Tapeten

geschmackvolle neue Muster kaufen Sie sehr vorteilhaft bei größter Auswahl in der

Löwen-Drogerie
Karl Müller jun.
Kamen.
Ecke West- u. Nordstr.

Wir empfehlen uns zur

Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen.

Scheck- u. Depositen-Verkehr.

Zinsfuß für Depositen-Einlagen z. Zt. bis

4¼ %

je nach Kündigung.

Westfälische Kreditanstalt Kamen
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Teenhaft

jugendfrisch, zart, rosig und frei von Sommersprossen, Mitessern, Pickeln, gelben Flecken, wird der Teint nur mit Dr. Kuhns Bional-Creme, 2.50 *M* und 1.50 *M* nebst Bional-Seife 80 und 50 ₰, der allein echten griechischen Schönheitscreme. Das herrlichste für die Haut! Nur allein echt von **Franz Kuhn.** Kronen-Parf. 204, Nürnberg.

Ordentliche Leute erhalten
Kost u. Logis.
L. Knieper, Nordstr. 7.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, 14. Mai.

Größere evangelische Gemeinde.
8 Uhr: Pastor Voigts.
10 Uhr: Pastor Philipps.
2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Philipps.

Evangel.-lutherische Kirche.
10 Uhr: Pastor Ewald.
11¹⁰ Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen in der Kirche.
2 Uhr: Versammlung der neukonfirmierten Mädchen im Pfarrhause.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. 1mal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Feiting in Kamen.

Nr. 56. **Kamen, Freitag, den 12. Mai 1911.** **29. Jahrg.**

Die Ostmarkenfrage.

Die Ostmarkenfrage ist in ein recht unerquickliches Stadium getreten. Bekanntlich herrscht in weiteren Kreisen Deutschlands, insbesondere aber in denen des Ostmarkenvereins, schon seit längerer Zeit Unzufriedenheit mit der preußischen Regierung, weil sie mit dem Enteignungsrecht in Posen, das durch besonderes Gesetz genehmigt war, nun schon seit vollen zwei Jahren nicht Ernst macht. Die Frage wurde denn auch erneut am letzten Freitag in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses angeschnitten. Dabei gab der preußische Landwirtschaftsminister v. Schorlemer längere Erklärungen ab, denen wir folgendes entnehmen:

Er gab zu, daß dem Ansiedlungswerke Nebenerscheinungen anhingen, die zu bedauern seien. In den Jahren 1895—1909 sei es der polnischen Seite gelungen, den deutschen Besitz um 92 000 Hektar zu überflügeln. Aber er warf die Gegenfrage auf, was denn aus dem Deutschtum ohne die Ansiedlung geworden wäre. Das Enteignungsrecht sei unter bestimmten Voraussetzungen und Einschränkungen verliehen worden und stelle die ultima ratio dar. Die Regierung habe zu prüfen, ob die Voraussetzungen vorliegen; wo sie vorliegen, werde sie mit der Anwendung des Enteignungsrechtes nicht zögern, aber drängeln lasse sie sich nicht. Sehr scharf wandte sich der Minister gegen das Vorgehen des Ostmarkenvereins. Den von diesem erhobenen Vorwurf, als sei die Denkschrift verspätet vorgelegen, wies er als unbegründet zurück. Daß die Regierung die Denkschrift überarbeitet und damit eine Schönfärberei betrieben habe, bezeichnet er als eine Verdächtigung und den weiteren Vorwurf, daß noch zuletzt in aller Eile unverantwortlich hohe Preise gezahlt seien, als tief bedauerlich. Auf den Rat und die Mitarbeit einer solchen Vereinsleitung verzichte er gern!

Diese ministeriellen Erklärungen haben begreiflicherweise in der Presse wie besonders in den Kreisen des Ostmarkenvereins recht böses Blut gemacht. Herr v. Schorlemer kam ja am Dienstag nochmals auf die Enteignungsfrage zurück; er gab dann auch auf Grund einer besonderen Interpellation des Abg. v. Dewitz folgende Erklärung ab: „Mit meiner in der letzten Sitzung der Budgetkommission gegen die derzeitige Leitung des Ostmarkenvereins gerichteten Aeußerung habe ich mich lediglich gegen die grundlosen Verdächtigungen der Staatsregierung gewandt, für welche ich die Vereinsleitung verantwortlich machen muß. Ich hatte keinen Anlaß und auch nicht die Absicht, an der Tätigkeit des Ostmarkenvereins im allgemeinen Kritik zu üben und ebensowenig dessen nationale Richtung und seine Verdienste auf nationalem Gebiete in Zweifel zu ziehen. Diese Worte haben aber wenig an der allgemeinen Verstimmung ändern können. Die „Köln. Ztg." schrieb bereits u. a.: „Daß die scharfen Auslassungen des Ministers gegen den Verein besser unterblieben wären, darüber kann wohl kein Zweifel bestehen. Wenn der Minister alle diese Deutschen ausschaltet und mit ihnen nichts mehr zu tun haben will, auf wen will er sich dann noch stützen? Die Frage ist bedeutsam genug, um ernst erwogen zu werden. Die schärfste und abfälligste Kritik der Worte des Ministers findet man in den Kritiken der Zentrumspresse, die die Rede mit Begeisterung verfolgt und entzückt davon ist, daß der Minister „sich scharf gegen die Treibereien des Ostmarkenvereins wandte" und „einen kalten Wasserstrahl auf die hitzköpfigen Polenfresser im Hakatistenlager" entsandt habe."

Nunmehr hat aber auch der geschäftsführende Ausschuß des Hauptvorstandes des Ostmarken-Vereins selbst noch das Wort zu einer Erklärung ergriffen, deren wesentlichster Teil lautet:

„Gegenüber den fortgesetzten Bemühungen des Herrn Ministers, sich zwar grundsätzlich auf den Boden des Enteignungsgesetzes zu stellen, praktisch aber seine Anwendung auf ungewisse Zukunft hinauszuschieben und auf diesem Wege theoretischer Gesinnungstreue das öffentliche Gewissen zum Schweigen zu bringen; gegenüber ferner der in diesem Sinne auch jetzt wieder gebrauchten Versicherung, daß für sein Verhalten in der Frage „nur sachliche, nicht politische Gründe in Betracht kämen", bemerken wir, daß seit Jahr und Tag zur Beruhigung von Abgeordneten und sonstigen um das Schicksal der Ostmarken besorgten Persönlichkeiten die Verzögerung der Anwendung des Gesetzes mit immer neuen Versicherungen und Vorwänden begründet worden ist. Diese Versicherungen, die ihren Einfluß leider nicht verfehlt haben, waren weit entfernt, sachlicher Natur zu sein, sie waren rein politisch und standen in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit der eigentlichen Frage. Der Ostmarkenverein ist es, der in der Frage auf dem Boden des Gesetzes steht, und es ist der Herr Landwirtschaftsminister, dessen Tätigkeit, nach seinen eigenen Erklärungen, dahin geht, das Enteignungsgesetz außer Wirksamkeit zu setzen, das Ansiedlungswerk allmählich einzustellen und so, da diese Schöpfung Bismarckscher Staatskunst der Eckstein der Ostmarkenpolitik ist, den elften Wechsel in dieser Politik einzuleiten. — Wenn nun angesichts der durchaus gesetzmäßigen Haltung des Vereins der Herr Minister erklärt, „er verzichte in Zukunft gern auf den Rat und die Unterstützung der Vereinsleitung", so erwidern wir, daß er auf etwas verzichtet, was er nicht besessen hat, jedenfalls nicht besessen hat seit dem Tage, wo er in seiner persönlichen Auffassung der Frage eine völlige, alle Beobachter überraschende Schwenkung vollzogen hat."

Dieses ernste Zerwürfnis bleibt, man mag zu dem Fall selbst stehen, wie man will, recht bedauerlich. Wir sind mit „Unstimmigkeiten" auf dem Gebiete der inneren Politik allgemach so reichlich versehen, daß jede weitere Belastung ernste Bedenken erwecken muß, noch dazu angesichts der immer näher rückenden Wahlen. Wo der „tertius gaudens" bei all dem Hader sitzt, braucht nicht noch besonders betont zu werden!

F. K.

Deutsches Reich.

Die Auflösung des elsaß-lothringischen Landesausschusses ist in letzter Linie auf den Skandal Blumenthal gegen den Metzer Polizeipräsidenten zurückzuführen. Es war der letzte Tropfen, der das Faß zum Ueberlaufen brachte. Der „Tag", dem man doch gewiß eine sehr „gemäßigte" Schreibart zusprechen muß, läßt daran in bemerkenswerter Schärfe keinen Zweifel. Es heißt da u. a.: „Bei der Eröffnung der Sitzung hatte der Präsident noch erklärt, daß er den Vorwurf der Pflichtverletzung, den die Herren v. Baumbach und Kaimburg und Freiherr von Gemmingen gegen ihn erhoben hätten und der dahingehe, daß er seine Pflicht verletzt habe, weil er die Beamten gegen die Angriffe des Abgeordneten Blumenthal nicht geschützt habe, als unberechtigt zurückweise. Er habe keinen Anlaß gehabt, das Verhalten der beiden Beamten zu verteidigen. — Das hat natürlich auch niemand von dem Herrn Präsidenten verlangt oder auch nur erwartet, wohl aber hätte er sie kraft seines Amtes gegen persönliche Ehrverletzungen schützen müssen, was noch lange keine Verteidigung der Angegriffenen bedeutet. In jeder anderen parlamentarischen Körperschaft betrachtet der Präsident die Abwehr von Beleidigungen gegen Mitglieder des Hauses ebenso wie gegen außenstehende Personen für seine selbstverständliche Pflicht. Daß man im elsaß-lothringischen Landesausschuß noch nicht einmal zu dieser Erkenntnis durchgedrungen war, ist der beste Beweis für die Notwendigkeit, in diesen Zuständen gründlich Wandel zu schaffen. Der Landesausschuß wäre binnen kurzem wahrscheinlich eines natürlichen Todes gestorben, da sonderlich wichtiges Beratungsmaterial ihm nicht mehr vorlag. Daß dieses sanfte Ende nicht abgewartet, sondern ihm das Lebenslicht vorzeitig ausgeblasen wurde, ist ein Akt von nicht mißzuverstehender Bedeutung. Die Vorgänge, die zu dem Ehrenhandel des Metzer Polizeipräsidenten führten, paßten nur zu gut in das System der dort maßgebenden Männer hinein, die nur sich selbst, nur ihre Anschauungen und Gesinnungen als das Maß aller Dinge anerkannten und jeden Andersdenkenden, wer immer es auch war, mit Hohn und Spott oder auch mit Schimpf und Schande übergossen. Diesem ehrverletzenden und friedenstörenden Treiben hat die kaiserliche Order ein Ziel gesetzt." — Uebrigens haben es zirka 35 Abgeordnete, meist aus Oberelsaß und Lothringen, für gut befunden, einen Protest gegen die Schließung des Landesausschusses zu veröffentlichen. Aber die „Straßb. P." konstatiert, daß, mit Ausnahme der klerikalen Blätter, die Stimmung in der Presse und im Volke entschieden auf seiten der Regierung steht.

Die Dispositionen des preußischen Abgeordnetenhauses gehen für die nächste Zeit dahin: Nach Erledigung der ersten Lesungen und Initiativanträge, die bereits mehrfach auf der Tagesordnung standen, soll diesen Donnerstag die Beratung des Berichts der Budgetkommission über die Bergverwaltung stattfinden. Dann folgen voraussichtlich vom Freitag ab die beiden Zweckverbandsgesetze, mit deren Erledigung gegen Mitte der nächsten Woche gerechnet wird. Daran schließt sich die zweite und dritte Lesung des Feuerbestattungsgesetzes und der Bericht der Ansiedlungskommission. Einschließlich eines Schwerinstages zur Beratung von Initiativanträgen wird damit wohl auch die nächste Woche voll ausgefüllt werden. Die weiteren Dispositionen hängen dann davon ab, in welcher Reihenfolge die Kommissionen den ihnen überwiesenen gesetzgeberischen Stoff beratungsreif für das Plenum machen.

Die Straßburger Studenten. In einer am Dienstag abgehaltenen Sitzung des Gesamtausschusses der Straßburger Studentenschaft wurde beschlossen, sich mit der durch Erlaubniserteilung eines Huldigungszuges kundgegebenen Stellungnahme des Kaisers in dem Konflikt mit dem Kommandierenden General nicht zufrieden zu geben. Es wurde eine Kommission gewählt mit dem Auftrage, eine Audienz beim Statthalter nachzusuchen, um weitere Schritte zu veranlassen. An den Rektor wurde ein Schreiben mit genauer Darstellung des Sachverhalts gesandt. — Die „Staatsb.-Ztg." bemerkt zu der Meldung: „Nachdem der Kaiser selbst der Studentenschaft zur Genugtuung die Auszeichnung am Montag hat zuteil werden lassen, könnte sie wohl einen Mißgriff ruhen lassen, der doch sicherlich nicht bösem Willen, sondern der bekannten Fest-Nervosität zuzuschreiben ist!"

Zum Fall Jatho. Geh. Justizrat Professor D. Dr. Kahl ist von liberaler Seite über die rechtlichen Grundlagen des konsistorialen Verweises gegen die vier liberalen Prediger befragt worden, die entgegen der Anordnung des Konsistoriums öffentlich in der Berliner Jatho-Versammlung aufgetreten sind. D. Kahl, der an dem Zustandekommen der Einrichtung des Spruchkollegiums bekanntlich einen ganz hervorragenden Anteil hat, hat seine juristische Ansicht nach Mitteilungen liberaler Blätter dahin ausgesprochen, daß er ein „schwebendes Verfahren" im Falle Jatho nicht anerkennen könne; denn jeder Vergleich mit einem Prozeßverfahren sei hinfällig. Der „Reichsb." meint dazu u. a.: „Das ist also D. Kahls juristische Ansicht. Ueber die moralische Seite der Angelegenheit der vier Ungehorsamen ist er nicht befragt worden. Daß diese Seite für die Gemeinden und überhaupt für die Oeffentlichkeit aber sehr wichtig ist, bedarf keines Wortes."

Kleine politische Nachrichten.

Anläßlich des Besuchs Fallières' in Brüssel tauschten der König und der Präsident herzliche Trinksprüche aus, in denen sie eine größere Annäherung der Handelsinteressen beider Länder in Aussicht stellten.

Nun wurden auch im französischen Ackerbauministerium größere Betrügereien festgestellt, die bis ins Jahr 1907 zurückreichen sollen und auf eine Million Frank beziffert werden.

Die Gerichtsreformkommission der Reichsduma stimmte einer Verschärfung der Strafbestimmungen gegen Juden zu, die sich der Wehrpflicht entziehen. Die Kommission beschloß ferner, die Bestimmung aufzuheben, wonach Anverwandte von Juden, die sich der Wehrpflicht entziehen, 300 Rubel zu zahlen verpflichtet sind.

Zwischen Italien und Portugal ist ein modus vivendi unterzeichnet worden, der eine gegenseitige Meistbegünstigung festsetzt, wobei aber die Grenzländer und Brasilien, die besondere Vergünstigungen genießen, nicht in Betracht gezogen werden.

Der türkische Senator Nail Bey ist zum Finanzminister ernannt worden.

„Heraldo" meldet aus Tanger: Nach einem Funkentelegramm aus Rabat griffen etwa 1000 Kabylen das Lager des Generals Moinier an, wurden aber mit großen Verlusten zurückgeschlagen. — Wie das Reutersche Bureau aus Tanger meldet, hat die Mahalla einen Ausfall aus Fez gemacht, die Aufständischen geschlagen und den festen Punkt Najala Faradji genommen.

Die Aufständischen in Mexiko haben die Stadt Tia Juana Mittwoch früh gegen 4 Uhr eingenommen und halb niedergebrannt. Ebenso haben sie die Stadt Juarez nach schweren Straßenkämpfen am Mittwoch in Brand gesteckt, der bis Donnerstagmorgen währte. Der Umstand, daß Madero anscheinend die Kontrolle über sein halb organisiertes Rebellenheer verloren hat, erweckt in Washington die größte Beunruhigung.

In Peking ist ein neues Kabinett gebildet worden. Es soll den Thron dadurch unterstützen, daß es einen Teil der Verantwortlichkeiten übernimmt. Der Präsident erhält das Vetorecht über die Verfügungen der Minister und die Aufsicht über die Vizekönige.

Deutscher Reichstag.

171. Sitzung. § Berlin, 10. Mai.

Die acht Paragraphen der Reichsversicherungsordnung über die besonderen Ortskankenkassen wurden heute nach Anhörung der obligaten sozialdemokratischen Reden in verhältnismäßig nicht allzu langer Zeit erledigt. Um 2 Uhr begann der sozialdemokratische Abg. Emmel eine scharf kritische, fast zweistündige Rede über die Betriebskrankenkassen, wobei er dreißig oder vierzig, oder wohl noch mehr einzelne Kassen, jede für sich, behandelte. Der nationalliberale Abgeordnete Stresemann betonte die Wertlosigkeit dieses in letzter Stunde ohne die Möglichkeit einer Gegenäußerung in das Haus geworfenen Materials und stellte diesem die nachgewiesenen Gesamtleistungen der deutschen Betriebs-Krankenkassen entgegen, die sich erheblich höher beziffern, als die der zentralisierten Ortskrankenkassen; darum trat er der sozialdemokratischen Forderung auf Beseitigung der Betriebskassen oder auf Nichtzulassung neuer mit großer Entschiedenheit entgegen. Auch der freisinnige Abg. Hormann stellte sich auf einen annähernd gleichen Standpunkt, wenn dieser auch ein besonderes Gewicht darauf legte, daß der Gefährdung bestehender Ortskrankenkassen soweit wie möglich ein Riegel vorgeschoben werde. Diesen Zweck verfolgt auch ein im Laufe der heutigen Sitzung eingebrachter Antrag der Kompromißpartei, indem er die Mindestzahl der bei Zulassung neuer Betriebs- oder Innungskrankenkassen den Ortskrankenkassen zu belassenden Mitgliedern von 250 auf 1000 erweiterte, aber auf der anderen Seite die Bestimmung, wonach Betriebskrankenkassen nur zugelassen werden sollen, wenn sie den Bestand der Ortskrankenkasse nicht gefährden, auf künftig neu zu errichtende Betriebskrankenkassen beschränkte. Mit diesen durch den Kompromißantrag herbeigeführten Aenderungen bestätigte das Plenum die Kommissionsbeschlüsse und lehnte auch den Antrag der Volkspartei ab, der die Erleichterungen für die landwirtschaftlichen Betriebe streichen wollte.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

71. Sitzung.)(Berlin, 10. Mai.

Die Tagesordnung wies heute eine Reihe kleinerer Vorlagen und Anträge aus dem Hause auf. Die Vorlage betreffend die Entlastung des Oberverwaltungsgerichts gab dem Minister des Innern v. Dallwitz Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß die Vorlage das Produkt einer Notlage sei, die sich aus der Ueberlastung des Oberverwaltungsgerichts ergebe. Ueber 2000 Sachen seien am Schluß des vorigen Jahres unerledigt geblieben und die Arbeitslast unserer höchsten Verwaltungsgerichtsbehörde werde noch weiter wachsen durch die Zunahme der Bevölkerung und die immer steigende Intensität des wirtschaftlichen Lebens. Die Vorlage wurde ziemlich schnell in erster Lesung erledigt und einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen. Die Vorlage wegen Umlegung von Grundstücken in der Residenzstadt Posen ging an die Gemeindekommission, nachdem der Unterstaatssekretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Freiherr Coels van der Brügghen die Vorlage damit motiviert hatte, daß gerade in Posen große Wohnungsnot herrsche, die das Gesetz notwendig mache. Längere Zeit nahm die Vorlage in Anspruch, die die Verpflichtung zum Besuche ländlicher Fortbildungsschulen auf eine Reihe weiterer Provinzen bringt. Der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schorlemer begründete die Vorlage im einzelnen, wobei er sich gegen den Sonntagsunterricht und gegen die Einführung des obligatorischen Religionsunterrichts wendete. Der Gesetzentwurf fand in seiner Grundtendenz bei allen Parteien freundliche Aufnahme, nur stritt man wieder, wie schon im Herrenhaus und in der Kommission des Abgeordnetenhauses über die Frage, ob auch der Sonntag

zum Unterricht herangezogen werden solle, und über die Frage des obligatorischen Religionsunterrichts, dessen Einführung bekanntlich die Kommission des Abgeordnetenhauses beschlossen hatte. Der Landwirtschaftsminister betonte im Laufe der Debatte nochmals, daß die Staatsregierung an dem Grundsatze festhalte, daß mit dem Ende des Zwanges zum Besuche der Volksschule auch der Zwang zur Teilnahme am Religionsunterricht aufhöre. Die Vorlage ging schließlich an die Kommission für das Pflichtfortbildungsschulwesen, worauf sich das Haus auf Donnerstag vertagte, wo wieder kleinere Vorlagen und Anträge beraten werden sollen.

Hof und Gesellschaft.

Abreise des Kaisers von Metz. Der Kaiser reiste mit Gefolge im Hofzuge um 11 Uhr am Dienstagabend von Metz nach Wiesbaden ab, wo die Ankunft Mittwoch früh 8 Uhr erfolgte.

Präsident Fallières in Brüssel. Präsident Fallières kam am Dienstagnachmittag 2½ Uhr auf dem Nordbahnhof in Brüssel an und wurde vom König Albert empfangen. In Begleitung des Präsidenten befand sich der Minister des Aeußern Cruppi. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompagnie begaben sich der König und der Präsident nach dem Stadtschloß. Auf dem ganzen Wege bildeten Truppen Spalier. Nach der Ankunft im Schloß empfing der Präsident das Ministerium und hierauf das diplomatische Korps. Abends fand Galatafel statt. Die Königin, die zum Empfang im Schloß nicht anwesend war, nahm auch an der Galatafel nicht teil.

Todeserklärung Johann Orths. Der Gerichtssenat des Wiener Obersthofmarschallamtes hat in geheimer Sitzung den seit dem 12. Juli 1890 verschollenen Johann Orth, gewesenen Erzherzog Johann von Oesterreich, für tot erklärt, da bewiesen sei, daß er den 21. Juli 1890 nicht überlebt habe, der als sein Todestag anzusehen ist. Zugleich wurde der Kurator des Verschollenen seines Amtes enthoben. Da von beiden Parteien kein Rekurs an das Oberlandesgericht erfolgen wird, wird das Urteil am 20. d. M. rechtskräftig werden und dann die Eröffnung des Testaments erfolgen.

Aus Groß-Berlin.

Todesopfer durch Blitzschläge. Bei dem Gewitter, das am Dienstagnachmittag über Berlin und Vororte niederging, wurden in der Laubenkolonie „Elend" im Norden von Berlin zwei Gemeindeschüler vom Blitz getroffen und der eine sofort getötet. — In der Laubenkolonie „Sorgenfrei" auf den Nonnenwiesen zu Charlottenburg wurde eine Frau getötet. — In der Kolonie „Sandhagen" am Schillerpark fuhr der Blitz in eine Gruppe spielender Kinder, von denen ein Knabe leicht betäubt wurde. — In Moabit schlug der Blitz in das Gerichtsgebäude. Während des Plaidoyers des Rechtsanwalts Barnau in einer Beleidigungsklage des Grafen Pfeil erschütterte plötzlich ein Blitzstrahl das Gerichtsgebäude bis in seine Grundfesten. Zu gleicher Zeit sprang in dem Kronleuchter ein helleuchtender Funke zwischen den Metallteilen unter lautem Knistern und Knallen über. Wie sich herausstellte, hatte der Blitz in den einen Turm des Gerichtsgebäudes eingeschlagen. Von dem Blitzarbeiter war dann ein Teil der Blitzenergie in das Lichtnetz des Kriminalgerichts übergesprungen und hatte sich dann an dem weitverzweigten Netz verteilt, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.

Eine Ehetragödie unter Liliputanern. Der 31jährige Artist Euklides Gudim, ein aus Brasilien gebürtiger Zwerg, der seit einiger Zeit in Berlin auftritt, sprang nach einer ehelichen Szene mit seiner ihm Januar dieses Jahres angetrauten Frau, der Liliputanerin Martha Schwarz, aus seiner im ersten Stock belegenen Wohnung auf den Hof hinab und verletzte sich erheblich. Doch hofft man, den heißblütigen kleinen Mann wieder herzustellen.

Aus aller Welt.

Ein neuer Cholerafall in Westpreußen. In Kalthof bei Marienburg, wo sich im vorigen Herbst eine Reihe von Choleraerkrankungen mit tödlichem Ausgang zeigten, ist ein neuer Cholerafall eingetreten, der den Arbeiter Bayer betrifft, und zwar wieder in derselben Brunnenstraße, die im Vorjahre besonders von der Seuche heimgesucht war.

Ueber den Zoppoter Raubmörder Gaffke, der, wie erinnerlich ist, am 10. Januar d. J. die verwitwete Rentiere Klara von Laszewski ermordete, nachdem er sich mit ihrer Tochter verlobt und auf den Namen der Mutter Wechselfälschungen begangen hatte, werden jetzt bei allen Polizeibehörden des In- und Auslandes Ermittlungen angestellt, ob der Verbrecher im In- und Auslande schon vorbestraft gewesen ist. Gaffke, der im 49. Lebensjahre steht, will viele Jahre auf englischen und anderen Schiffen gefahren, in Amerika, Indien und Australien gewesen sein und zwölf Jahre in London gelebt haben, meist unter dem Namen Peterson. Er trägt im Gefängnis ein sehr zynisches Wesen zur Schau und behauptet andauernd, daß er die alte Dame nach einem voraufgegangenen Streit im Zorn niedergeschlagen habe.

Blutaten an der deutsch-russischen Grenze. Als der Wachtmeister Kozlew in Kiernotz einen unbekannten Reisenden nach seinen Legitimationspapieren fragte, zog dieser seinen Browning und erschoß den Beamten, worauf er unerkannt entkam. — Unweit Wloclawek hat ein unbekannter Bandit zwei Polizeibeamte erschossen. Der Mörder entkam in den nahen Wald.

Riesendefraudation eines jugendlichen Bankbeamten. Bei der Mittelrheinischen Bank in Koblenz wurde ein 21jähriger Beamter verhaftet, der als Couponkassierer in den letzten beiden Jahren Unterschlagungen in Höhe von hunderttausend Mark begangen hatte. Das veruntreute Geld hat der junge Mann fast gänzlich verspekuliert.

Unfall beim Kleinbahnbau. Bei einem Kleinbahnbau in der Nähe von Endorf in der Rheinprovinz stürzte auf einem provisorischen Damm eine unter Dampf stehende Lokomobile um, da das Erdreich nachgab, und begrub vier Arbeiter unter sich. Ein Deutscher wurde sofort getötet, ein Italiener wurde tödlich verletzt. Die beiden anderen wurden mit Knochenbrüchen und durch das aus dem Kessel strömende heiße Wasser verbrüht hervorgezogen.

Aus Not in den Tod. In Reinowitz bei Gablonz ertränkte sich der Arbeiter Kolac mit Frau und drei Kindern in einem Teich. In einem zurückgelassenen Brief teilte Kolac mit, daß er vor einiger Zeit nach Gablonz gekommen war, aber keine Arbeit gefunden hatte.

Theaterbrand. Das Empire Palace-Theater in Edinburgh in Schottland ist am Dienstagabend nach Schluß der Vorstellung durch Feuer zerstört worden, wobei mehrere Personen umgekommen sind. Bis Mittwoch früh waren sieben Leichen geborgen. Das Feuer wurde auf den hinteren Teil des Gebäudes beschränkt, der zusammenstürzte und mehrere Personen unter seinen Trümmern begrub.

Familientragödie in einem russischen Dorf. Im Dorfe Pusto ergriff der Bauer Charitonow, der stark angetrunken vom Wirtshause heimkehrte, ein auf dem Tisch liegendes Messer und ging auf seine fünf Kinder los. Die Frau Charitonows bewaffnete sich mit einem Beil, um ihre Kinder zu verteidigen. Es kam zu einem harten Kampf zwischen Mann und Frau, bei dem Charitonow seiner Frau drei tödliche Wunden beibrachte, an denen die Frau starb. Aber auch Charitonow hatte während des Kampfes einen so schweren Beilhieb über den Kopf erhalten, daß er nach Verlauf einer halben Stunde starb.

Prinz Otto zu Sayn-Wittgenstein, preußischer Generalleutnant à la suite der Armee und General à la suite des Großherzogs von Sachsen, ist am Mittwoch im Alter von 69 Jahren auf seiner Besitzung Rottach bei Tegernsee gestorben. Er galt als ein persönlicher Freund unseres Kaisers.

Zum Edinburger Theaterbrand wird weiter gemeldet: Die verkohlten Ueberreste des Darstellers des Lafayette wurden neben dem Kadaver seines Pferdes gefunden; er wurde zwar während des Feuers außerhalb der Bühnentür gesehen, aber es scheint, daß er in das brennende Gebäude zurückgegangen ist, um sein Pferd und seinen Hund zu retten. Einige brennende Draperien, die unter den eisernen Vorhang geraten waren, verhinderten, daß dieser bis zum Boden herunterging. Dicke Rauchwolken drangen in den Zuschauerraum. Wilde Verwirrung herrschte, als die Angestellten des Theaters und die Feuerwehr versuchten, die Flammen zu unterdrücken. Schauspielerinnen im Kostüm stürzten auf die Straße, andere blieben in den Ankleidezimmern; obwohl die Flammen sie nicht erreichten, wurden einige vom Rauch erstickt. Bis Mittwoch 11 Uhr vormittags waren acht Leichen geborgen.

Kurze Inlands-Chronik.

Der Porträtmaler Gustav Goldberg ist, 61 Jahre alt, in München gestorben. Er war Schüler Rambergs und Pilotys und hat in der Prunkperiode Ludwigs II. seine schönsten und feinsten Werke geschaffen. Die Aristokratie bevorzugte ihn, der mit voller Ueberzeugung die große Tradition in der alten Schule hochhielt.

Selbstmord. Der sechzigjährige Bauunternehmer Heinrich Engelhardt, ein in gesellschaftlichen und geschäftlichen Kreisen Kassels sehr bekannter Mann, Mitinhaber der großen Bauunternehmerfirma Louis Hochappel & Sohn, hat sich in seiner Wohnung erschossen. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

Kurze Auslands-Chronik.

Hoher Besuch. Die zweite Division des atlantischen Geschwaders der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika ist am Dienstag unter dem Kommando des Konteradmirals Badger von Hamptonroads zu einer Kreuzfahrt nach der Ostsee abgefahren. Das Geschwader weilt vom 21. bis 30. Juni in Kiel.

Die erste diesjährige Montblanc-Besteigung. Baron de Forest hat als erster in diesem Jahre die Besteigung des Montblanc ausgeführt. Es ist dies die früheste, die seit Jahren stattgefunden hat. Der Aufstieg war durch tiefen Schnee sehr erschwert.

Eine halbe Stadt zerstört. Nach einer telegraphischen Meldung aus Kirin in China ist die Hälfte der hauptsächlich aus Holzgebäuden bestehenden Stadt niedergebrannt. Ein großer Verlust an Menschenleben und ein ungeheurer Verlust an Eigentum sind zu verzeichnen.

Vermischtes.

Die Versteigerung eines historischen Ringes. In Castans Panoptikum zu Berlin befindet sich eine historische Figurengruppe, die eine rothaarige Dame in königlicher Prunkgewandung mit drohender Gebärde am Lager einer Sterbenden zeigt. Die rothaarige Majestät stellt die Königin Elisabeth vor, die Sterbende ist die Gräfin Nottingham, der die „Königin Beß" die Worte zuruft: „Gott mag dir verzeihen, ich kann es nicht!" In der Hand hält die Erbarmungslose einen Ring, und das Original dieses Ringes, um den ein geschichtliches Melodram sich dreht, kommt nach einer bewegten Vergangenheit am 19. Mai in London zur Versteigerung. Zu den Günstlingen der Königin Elisabeth gehörte auch der Graf von Essex, der später bei ihr in Ungnade fiel. In den Tagen, wo sie ihn mit ihrer Gunst beschenkte, gab sie ihm einen Fingerreif mit dem Versprechen, ihm auch das Schlimmste zu verzeihen, falls er unter Uebersendung des Ringes sie darum bäte. Zum Tode verurteilt, gab Essex den Ring der Gräfin Nottingham, damit diese ihn der Königin überbringe. Diese aber behielt ihn, und die Königin ließ im Zorn über das vermeintliche Verschmähen ihrer Gnade das Todesurteil an dem Grafen vollstrecken. Erst auf dem Sterbebett gestand die Gräfin der Königin die Unterschlagung des Ringes und flehte um Verzeihung, die ihr versagt blieb. Der fatale Ring gelangte auf dem Umwege über verschiedene andere Familien schließlich durch Erbschaft an Lord Thynnes, der ihn nun in London versteigern läßt.

Aus dem Gerichtssaal.

Wegen fahrlässiger Tötung seiner Mutter wurde der Student H. in Essen, der Sohn eines Theaterdirektors, zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte hatte am 13. Februar dieses Jahres beim unvorsichtigen Hantieren mit einem geladenen Revolver seine eigene Mutter erschossen.

Für 10 Millionen Frank. Der wegen Veruntreuung von nahezu zehn Millionen Frank angeklagte frühere Direktor der Liquidationskasse in Havre, Juhel, ist vom Schwurgericht zu fünf Jahren, der Mitangeklagte Justin zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Urteil im Spielerprozeß Matiske. Am Mittwoch wurde von der Berliner Strafkammer das Urteil in dem Spielerprozeß gegen Matiske und Genossen gesprochen. Der Angeklagte Matiske wurde zu drei Monaten Gefängnis und die fünf Croupiers Paul Uckel, Wilhelm Uckel, Eugen Hahn junior, Otto Zenk und Johannes Gröber wurden zu je einer Woche Gefängnis verurteilt, der Angeklagte Hahn senior wurde freigesprochen.

Geschichtskalender.

Freitag, 12. Mai. 1496. Gustav Wasa, König von Schweden, * Lindholmen, Upland. 1670. August der Starke, Kurfürst von Sachsen, König von Polen, * Dresden. 1815. J. Trochu, franz. General, * Palais. 1842. Jules Massenet, franz. Komponist, * Montaud, Loire. 1845. A. W. Schlegel, Dichter und Uebersetzer, † Bonn. 1866. Adolf Graf Goetzen, Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, * Scharfeneck. 1870. Leo Waldeck, Politiker, † Berlin. 1871. John Fr. W. Herschel, Naturforscher und Astronom, † London. 1873. Erlaß der Maigesetze in Preußen. 1884. Friedr. Smetana, Komponist, † Prag. 1906. Prinzessin Friedrich Karl von Preußen, † Friedrichroda. 1910. Will. Huggins, Astrophysiker, † London.

Ingenieur Dussaud.

In der Pariser Akademie der Wissenschaften führte kürzlich der französische Ingenieur Dussaud staunenerregende Experimente aus mit einem von ihm erfundenen neuen Licht, welches wie die Röntgenstrahlen die Eigenschaft besitzt, feste Körper zu durchdringen. Während aber die Röntgenstrahlen z. B. beim menschlichen Körper die Weichteile widerstandslos durchdringen und nur die festen Bestandteile, die Knochen, als schattenhaftes Gebilde erscheinen lassen, soll es mit Hilfe des neuen Lichtes möglich sein, alle Organe des menschlichen Körpers, Gewebe, Sehnen und Adern deutlich zu erkennen. Wenn diese Angaben, die wir der Presse entnehmen, zutreffend sein sollten, dann würde man nicht zu viel behaupten, wenn man sagte, daß das neue Licht berufen erscheint, ein wichtiges Hilfsmittel der Medizin zu werden. Ueber die Art des neuen Lichtes hat der Erfinder, den unser Bild darstellt, noch nichts verlauten lassen, doch vermutet man, daß es mit dem Licht identisch ist, das von einem vor nicht zu langer Zeit entdeckten Gase, dem man den Namen „Neon" gab, ausgestrahlt wird.



Der Vergangenheit Schatten.

Roman von Franz Treller.

Die Züge Steinbachs hatten ihre gewöhnliche Schlaffheit angenommen.

„Willst Du mir die Briefe verkaufen?"

„Nein."

„Zweitausend."

„Nein, nein!"

Er machte Miene, davon zu gehen.

„Noch ein Wort, mein Bursche."

Steinbach blieb stehen.

„Es ist vom Nachbarstaat, dessen Zuchthaus Du alle Jahre mit Deiner Anwesenheit beehrt hast, die Aufforderung ergangen, uns eines Menschen zu bemächtigen und ihn auszuliefern, der auf der Straße eine junge Bauernfrau in unliebsamer Weise belästigte. Das Signalement stimmt merkwürdig mit Deinem Aeußern überein."

Steinbach wurde noch fahler, als er bereits durch la Gefängnißluft war.

„Ich halte Dich fest, ehe Du die Grenzen dieses Landes verlassen kannst, und was Dich drüben erwartet, kannst Du Dir selbst sagen. Also wähle."

Steinbach war augenscheinlich in heftiger Gemütsbewegung. Angst schien das vorherrschende Gefühl zu sein, er zitterte merklich.

„Verwünscht!" murmelte er.

Der verkommene Mensch kämpfte augenscheinlich einen schweren Kampf. Der letzte Rest von Ehrenhaftigkeit rang mit gemeiner Habgier und der Angst vor dem Zuchthause, aus dem er eben entlassen war.

Der Kampf war heftig aber kurz. Die Angst trug bei dem entnervten Verbrecher den Sieg davon.

„Willst Du mir Dein Wort geben, mich nicht zu verfolgen?" fragte er mit bebender Stimme.

„Wenn Du das Land sofort verlassen willst, gebe ich Dir mein Ehrenwort, Dich nicht zu verfolgen."

„Und willst Du mir dreitausend Mark geben?"

„Wenn das, was Du zu verkaufen hast, werthvoll ist, jawohl."

Steinbach zog ein Messer aus der Tasche und trennte eine Futternaht seines Rockes auf.

Aus der so gemachten Oeffnung zog er einige in ein Stück Zeug eingewickelte Papiere hervor. Er entfernte die Hülle und wählte unter den Papieren einen zerknitterten Brief, den er entfaltete und Hornfels übergab.

Dieser überflog mit gierigem Blick den Inhalt und stieß einen heiseren Jubelschrei aus. Seine Hand zitterte in der Aufregung, die ihn befallen hatte, so heftig, daß er mit dem Lesen innehalten mußte, da ihm die Buchstaben vor den Augen tanzten.

Der Brief enthielt die wilde Anklage eines verzweifelten Mädchenherzens, welche ihrem Verführer anzeigt, daß sie sich Mutter fühle und ihn beschwört, die Ehre wieder herzustellen.

In dem Gesicht des Prokurators zeigte sich wilder Triumph.

„Das genügt, das ist gut."

Steinbach sah traurig vor sich hin.

Hastig griff Hornfels in die Brusttasche, holte seine Brieftasche heraus und entnahm ihr drei Tausendmarkscheine, die er Steinbach hinwarf.

Dieser hob sie langsam auf und ging hinweg.

Plötzlich wandte er sich um, kam zurück und sagte, auf die Brieftasche deutend, in welcher Hornfels sorgfältig den Brief barg, nicht ohne innere Bewegung:

„Das ist das Gemeinste, was ich im Leben vollbracht habe."

Er sah Hornfels in das erregte Gesicht und fuhr fort:

„Ein Verbrecher bin ich — ja, Du aber bist der größere Schurke von uns Beiden, auch Dich wird die Nemesis erreichen."

Damit schritt er davon.

Hornfels hatte ihn in seiner triumphirenden Aufregung gar nicht beachtet.

Er ging zu dem Postwagen zurück und befahl dem Kutscher, nach Schloß Lindenruh zu fahren.

Im Schlosse hatte man sich bereits in dem im Erdgeschosse gelegenen Speisesaale zu Tisch gesetzt, als eine Postchaise vorfuhr, der zu großem Erstaunen des gräflichen Paares der Staatsprokurator von Hornfels mit fast jugendlicher Hast entstieg.

Der Graf erhob sich und ging hinaus, den unerwarteten Gast zu empfangen, während die Stirn der Gräfin sich verdüsterte.

„Hoffe, ich komme nicht ungelegen, verehrter Herr Graf. Amtsgeschäfte riefen mich in die Nähe Lindenruhs, und ich konnte nicht umkehren, ohne Sie begrüßt zu haben."

„Herr von Hornfels ist zu jeder Zeit willkommen", entgegnete der Graf verbindlich.

„Lassen Sie sich die Gastfreundschaft von Lindenruh gefallen, und setzen sie sich mit uns zu Tische."

Ein Diener nahm Hornfels den Ueberzieher ab, und der Graf führte den Gast nach dem Speisezimmer, wo bereits ein Couvert für ihn bereit gelegt ward.

Rasch ging Hornfels auf die Gräfin, welche sich erhoben hatte, zu und verbeugte sich mit einer an ihm ungewohnten Courtoisie. Auf seinem Gesicht lag ein so freudiger Ausdruck, daß die, welche seine stets so ernste und leidenschaftliche, oft genug bitterhöhnische Miene kannten, darüber erstaunt waren.

Die Gräfin pflegte ihm niemals die Hand zu reichen, konnte es aber nicht verhindern, daß er sie jetzt ergriff und galant küßte.

„Ein gütiges Geschick führte mich in die Nähe Ihres Tuskulums, gnädige Gräfin, und gestattete mir, Sie sobald schon nach Ihrem Scheiden von der Residenz zu begrüßen."

„Wir freuen uns der Liebenswürdigkeit, mit welcher Sie unserer gedenken."

Seine auffallend gute Laune erregte in ihr eine unbestimmte Besorgniß.

„Sie sind ja mit meinen Gästen bekannt, Herr von Hornfels."

Dieser bestätigte das, verbeugte sich gegen die Tischgesellschaft und nahm hierauf neben Schaffenberg Platz.

Gretchen hatte der Gräfin ins Gesicht geblickt, als Hornfels erschien, und die leichte Wolke, die darin aufstieg, wohl bemerkt.

Nie war ihr Hornfels widerwärtiger erschienen als heute, und sie hatte Mühe, ihre Züge zu beherrschen, um diesem Gefühle nicht Ausdruck zu verleihen.

Hornfels hatte kaum Platz genommen, als auch Schaffenberg schon das Wort ergriff:

„Setzen doch nicht einem Staatsverbrecher nach, lieber Hornfels, daß Sie selbst den heiligen Sonntag nicht scheuen, um auf die Jagd zu gehen?"

Der Prokurator kannte Herrn von Schaffenberg, wußte, daß dieser mit seinem gefährlichem Wortreichthum die Tischgesellschaft überfluthe und das Gespräch beherrsche, wenn man ihm nicht Halt gebot, und entgegnete deshalb trocken:

„Ich bin wesentlich gekommen, um einen Blick auf die Landwirtschaft zu werfen und zu erkunden, ob man durch Viehhandel wirklich so reich wird, wie man sagt."

Herr von Schaffenberg, der zwar ziemlich schlagfertig war, wurde durch nichts mehr getroffen, als wenn ein Edelman von altem Blute, und das war Hornfels, eine Anspielung auf seine Abstammung machte. Er war von dieser nicht gerade feinen Abfertigung von Seiten des Staatsprokurators verblüfft und schwieg; mehr wollte Hornfels auch nicht bezwecken.

Dieser nahm einige Löffel Suppe, schob dann den Teller zurück und griff zum Wein, hastig ein Glas Sherry hinunterstürzend.

„Wir sprachen von Paris, als Sie eintraten, Herr von Hornfels," nahm Frau von Schaffenberg das Wort, welche klug genug war, um nicht merken zu lassen, daß sie das Brüske seiner Antwort auf ihres Mannes Frage wohl gefühlt hatte, „ich halte es für die Stadt der Städte und befinde mich mit dieser Ansicht hier in großer Minorität, vor allem bekämpft die Frau Gräfin sie. Wie finden Sie Paris?"

„Ich bedaure, hier die Ansicht unserer liebenswürdigen Frau Wirthin nicht theilen zu können. Ich bin der Meinung, daß das alte Lutetia immer noch die glänzendste Perle im Kranz der Hauptstädte ist, gnädige Frau. Ich kenne keinen Ort in Europa, und ich habe vieler Menschen Städte gesehen, in welchem der Strom des Lebens so frisch, reich und anmuthig dahinströmt, als in Paris. Ich besuche es fast alljährlich und komme stets erfrischt an Leib und Seele davon zurück."

Er sagte dies mit einer Lebhaftigkeit und einem Ausdruck von Lebensfreude, die an dem ernsten Beamten, diesem trockenen, kaustischen Hornfels, dessen Gesicht sich fast gewohnheitsmäßig in strenge Falten legte, überraschen mußte.

Nicht wenig erstaunt war die Gräfin und sah ihn aufmerksam an.

Dann sagte sie:

„Ich wundere mich, daß Sie soviel Geschmack an Paris finden, Herr von Hornfels?"

„Weil Sie mich wohl stets nur als trockenen Pedanten kennen gelernt haben, gnädige Gräfin, und doch bin ich den wirklichen Lebensfreuden, das ist denen, welche Herz und Geist erquicken, das Auge erfreuen, die Seele laben, sehr zugethan."

„Ich habe ein einsames Leben geführt, weil ich das mitfühlende Herz, welches meine Freuden und Leiden theilen konnte, nicht gefunden habe, aber mein Herz ist deshalb nicht verdorrt unter der Wust des Aktenmaterials, welches mir täglich menschliches Verbrechen vorführt, ich empfinde noch heute so lebendig wie jemals inniges Vergnügen an einer ruhigen sonnigen Landschaft, wie hohen nachhaltigen Genuß an den unsterblichen Kunstwerken, mit welchen die Götter uns durch ihre Auserwählten beschenkt haben. Ich habe mir die Fähigkeit, mich am Schönen und Guten zu erfreuen, vollauf bewahrt. Es kommt vor, daß ich bis in die Nacht hinein das Beweismaterial gegen einen elenden geriebenen Spitzbuben mit Bienenfleiß zusammentrage und dann noch nach dem Homer greife und einige Gesänge lese, um mich aus der mich betäubenden schmutzigen Atmosphäre hinüber zu retten in eine reine erhabene Welt, da Erquickung zu suchen und zu finden."

Was war mit dem Manne? diesem bitteren verschlossenen Manne?

So hatte ihn die Gräfin noch nie gesehen, nie die Macht einer Beredsamkeit gefühlt, welche ihn fast liebenswürdig erscheinen ließ.

Fortsetzung folgt.

Der Kern zur Gesundheit und Kraft muß schon im zartesten Kindesalter im Menschen gepflanzt werden, deshalb ernähre man schon die Kleinsten mit Nestle's Kindermehl. Einfach mit Wasser gekocht, ergibt es eine vollständige Nahrung für Säuglinge. Eine halbe Dose kostet in jeder Apotheke oder Drogerie usw. 75 Pfg. und eine ganze 1,40 Mark. Gratisprobe und illustr. Broschüre durch Nestle-Gesellschaft, Berlin W 57, Bülowstraße 56 H.



Des Hahnes Täuschung.

Wohl um zwölf Uhr in der Nacht,
Wo alles schläft und niemand wacht,
Wo alles finster, alles still,
Wo Tier- und Menschheit schlafen will,
Entstand im Hühnerstall zur Zeit
Einst zwischen Henn' und Hahn ein Streit.
Der Hahn ist mitten in der Nacht
Von seinem Schlummer aufgewacht,
Denn plötzlich in der Hühnerzelle
Da schien es ihm, als wär's schon helle;
Und deshalb fängt er an zu schrei'n:
„Seht Ihr denn nicht den Sonnenschein?
Es ist schon spät, schert Euch mal raus,
Ich werf' Euch aus dem Stall hinaus,
Macht rasch, Ihr träges Federvieh,
Zum Donnerwetter, kikeriki!"
Des Hahnes Alte rief erschreckt:
„Warum hast Du mich aufgeweckt?
Halt' Deinen Schnabel gleich, und mach'
Mir meine Kücken nicht noch wach!"
Des Hahnes Hühnerauge rollt,
Dieweil er seiner Alten grollt,
Drauf sprach er dann in beff'rem Ton:
„Sieh' draußen ist's doch helle schon!"
„Ach was", erwidert drauf die Alte,
Und guckt mal eben durch die Spalte;
„Du irrst Dich, liebes Hähnelein,
Was Du meinst, ist kein Sonnenschein,
Siehst Du Frau Müller's Wäsche nicht?
So weiß wie Schnee, das reinste Licht.
Da draußen hängt sie auf der Leine,
Sie ist so hell, sie ist so reine,
Denn Wäsche waschen ist ein Spiel,
Doch nur, wenn man gebraucht Persil!"



Kaufe aber „nur in Flaschen".
In Kamen bei den Herren Heinrich Jacobi und Carl Müller jun.



Im Alter

ist man empfindlich. Rasch ist eine Erkältung da, und die Stimme ist öfter belegt und heiser, als frei. Das lästige Gefühl der belegten Stimme vergeht, sobald man ein paar **Wybert-Tabletten** zu sich nimmt, die immer zur Hand sein müssen und in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel kosten. Bei Erkältung lindern sie den Hustenreiz und bringen den Katarrh schnell zum Schwinden.

Niederlage in Kamen:
Adler-Apotheke, Königstraße 1.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.
Inhaber: Peter Groß.
Kamen, Nordenmauer 37.
Baumaterialien-Handlung
Steinhauerei
Lager in
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiß- und Wasserkalk.
Ausführung von Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.
Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Granit und Sandstein.

Dauerhaft und gut gearbeitete

Särge
in all. Größen u. Ausstattungen hält stets auf Lager
W. Hillmann, Kamen,
Westentor.

Ia. Gartenkies
hat abzugeben
Karl Gockel,
Friedhofs-Gärtnerei,
Kamen.

Reparaturen
an Uhren u. Goldsachen
werden auch während des Total-Ausverkaufs gut und billig in bekannter Weise ausgeführt.
C. Lugge Wwe.
Uhrenhandlung
Kamen, Bahnhofstr. 5.

Der beste Hederich-Vertilger ist
„Unkrauttod".
Ein Streupulver erprobt in seiner Wirkung.
Alleinfabrikant Dr. Friedrich Guichard, chem. Fabrik, Burg. Patent Nr. 167 529.
Für die Ämter Unna-Kamen und Pelkum zu beziehen durch
Th. Ostermann
Kamen, Bahnhof.




Fahrräder, erstklassig, direkt von der Fabrik, an Private und Händler von M. 54,— an.
Zubehörteile, Mäntel von M. 2,80 an.
Reparaturen, auch an fremdem Fabrikat, prompt und billigst.
Nähmaschinen von M. 56,— an
Katalog umsonst und portofrei.
Duisburger Fahrradfabrik
„Schwalbe" Akt.-Ges.
Duisburg-Wanheimerort.
Gegr. 1896.
Fabriklager: W. Pröpper, Kamen, Weststraße 54a.

Persil
Gut und billig
waschen Sie nur mit dem beliebten, selbsttätigen, unschädlichen
Waschmittel
Persil. Die Wäsche wird dauernd blütenweiß und überaus geschont. Dabei bedeutende Verbilligung der Waschkosten.
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Überzeugen Sie sich, daß die
Deutschland-Fahrräder
in der Qualität die besten, dabei im Preise außerordentlich billig sind! Verlangen Sie gef. kostenfrei illustr. über 400 Seiten starke u. 23×35 cm. große Preisliste-bereichhaltigste d. Branche auch über Radfahrer-Auto- und photogr. Bedarfsartikel, Nähmaschinen, Waffen, Uhren, Musik- und Goldwaren etc. von
August Stukenbrok, Einbeck 15
Größtes Fahrradhaus Deutschlands.


Hermann's Fahrpläne
à 60 Pfg.
Taschen-Fahrpläne
à 10 und 15 Pfg.
(gültig ab 1. Mai 1911)
zu haben in der Buchhdlg. von
W. Felting,
Kamen, Markt.

C. Holtmann, Kamen
Bahnhofstrasse 58.
Einrahmungen
von Bildern, Brautkränzen etc.
in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.
Grosses Lager in Bilder-Rahmen u. Rahmenleisten.
Drucksachen
aller Art
liefere schnell und billigst.

Nähmaschinen
Oefen
Herde
Dezimalwagen
Tafelwagen
Gewichte u. Maße
Haus-Backöfen
Wand-Geldschränke
(zum Einmauern)
empfiehlt billigst
Julius Bohde,
Kamen, Bahnhofstr.

DORTMUND

Balkenstr. 36—38
Nikolaistrasse 5
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Co.

empfehlen gute Waren zu billigsten Preisen.

DORTMUND

vom Markt aus (Balkenstraße) in 2 Minuten, von der Betenstraße (Stadthaus) in 1/2 Minute zu erreichen.

Abteilung:

Uhren, Goldwaren, Silber-, Alfenide- und Nickelwaren, Geschenk-Artikel etc. etc.

Taschen-Uhren

in Gold und Silber sind weit über 1000 Stück am Lager
Für die Güte u. den genauen Gang der Uhren wird schriftlich gebürgt

Uhrketten

kaufen Sie sehr billig und finden Sie darin eine unübertroffene Auswahl.

Die Preise für Haus-Uhren, Regulateur-Uhren, Freischwinger u. Weck-Uhren sind trotz dem Aufschlag der Fabriken gleich billig geblieben.

Goldwaren

Trauringe, Damenringe, Siegelringe (Lager ca. 2000 St.), Broschen, Ohr-Gehänge, Kolliers, Kreuze, Halsketten, Medaillons, Anhänger, Armbänder, Manschettenknöpfe, Vorstecknadeln, Granat- und Korallwaren in sehr grosser Auswahl etc.

Brillanten, Damen und Herrenringe mit Brillantsteinen, Brillant-Broschen und Ohr-Gehänge, Armbänder, Nadeln und Knöpfe mit Brillanten.

Geschenke zu Hochzeiten, Verlobungen, Geburts- u. Namenstagen, Jubiläums- und sonstigen Gelegenheiten, in Silber, versilberten Bronce- und Nickelwaren.

Bestecke in echtem Silber, Alfenide, Alpakka etc. etc.

Abteilung:

Manufakturwaren Kleiderstoffe, Buxkins Leinen, Gebild etc. etc.

Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Portierenstoffe, Tischdecken.

Betten, Federn, Daunen, Bettwaren, Polsterwaren, Möbel, Spiegel, Bilder.

Durch die grossen Vorteile, die unserer Kundschaft geboten werden, hat sich der Verkauf in **Betten und Federn** in jedem Jahre bedeutend gesteigert und ist der Einkauf dieser Artikel in unserm Geschäft sehr zu empfehlen.

Lederwaren, Koffer, Reisekörbe, Reiseeffekten in jeder Art zu billigen Preisen.

Nähmaschinen führen wir nur die besten Fabrikate von den ersten deutschen Firmen.

Fahrräder von Gebrüder Kayser in Kaiserslautern.

Express-Fahrräder u. a. Fabrikate sehr billig.

Abteilung:

Herren- und Knaben-Kleidung

Diese Abteilung ist für sich ein grosses Spezialgeschäft, welches mit jedem grössern Geschäft der Branche konkurriert und dem Kunden nur Vorteile bietet.

Herren-Anzüge sind in riesiger Auswahl am Lager.

Schwarze Anzüge, Rock- u. Joppen-Anzüge, Smoking- u. Frack-Anzüge
in allen Preislagen.

Paletots, Wetterkragen, Regenmäntel, Oelmäntel und Kragen, Mäntel und Kragen für Fuhrleute und Kutscher.

Joppen in jeder Passform, Tuchjoppen, Lodenjoppen, Jagdjoppen in allen billigen, mittleren u. teuren Qualität.

Hosen. Das Hosenlager übertrifft alles bisher Gebotene. Durch Massen-Einkauf sind wir in der Lage, Hosen enorm billig zu offerieren.

Knaben- und Kinder-Anzüge
in jeder Art und Preislage.

Arbeiter-Garderobe, Berufskleidung Schuhe, Hüte, Wäsche, Krawatten Schirme etc.

— Mein —

Korsett „Imperial"

Form Directoire

ist das einzige Korsett, welches infolge seiner doppelten Rückenschnürung in jeder Länge getragen werden kann.

Bei unvergleichlicher Bequemlichkeit bewirkt Korsett Imperial hochmod. schlanke Figur.

Preis 6,50, 8, 12,50 Mark
bis zu den feinsten.



Alleinverkauf für Kamen:

Korsetthaus Bülhoff,
Kamen, Kampstrasse 21.

Täglich frisch:

Kaffee- ❖ Wein- ❖ Tee-

Gebäck.

Sämtliche Torten
in feinster Ausführung und jeder Preislage.

Schwarzbrot, Pumpernickel, diverse Sorten Weiss- u. Graubrot

Täglich: Speise-Eis

empfiehlt

Conditorei **Carl Hillmann** Bäckerei

— Telefon 224. —

„Seit 3 Jahren litt ich an häßlichem Hautausschlag. Schon nach 3tägigem Gebrauch von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** D. R. P. Nr. 138988 war der Erfolg augenfällig. Die

Pickel

trockneten ein und es bildeten sich keine neuen mehr. Schon nach 2 St. war meine Haut vollst. rein. P. N." à Stck. 50 Pf. (15%ig) u. 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazu Zucker-Creme (nicht fettend und mild) 75 Pfg. u. 2 Mk. bei **Heinr. Jacobi, Carl Müller jun.** und **H. P. Thiel,** Drogerien.

Meine
Kranz- u. Bukett-Binderei
sowie die verschiedensten
blühenden Pflanzen
und alle übrigen gärtnerischen Erzeugnisse bringe ich hierdurch in empfehlende Erinnerung.
Bestellungen nimmt auch Herr **L. Rumpff,** Oststraße, an.
L. Militz, Kamen.
Fernsprecher Nr. 212.

Ri-Ko Nr. 5
mit Rabattschein
Rist-Isis 2½ ₰
La Reine 5 ₰
en gros — Cigaretten — en detail
Gustav Rumpff
Bahnhofstr. 3 — Fernruf 186.
Karten u. Textbücher für Stadttheater u. Olympia.

Feinste Fleischbrühsuppen, schmackhafte Gemüse, vorzügliche Saucen stellt man rasch und billig mit



her. Stets frisch zu haben im Kaufhaus „Glückauf", Wilh. Klonowsky, Weststr. 49.

Bekanntmachung.

Auf Grund der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 20. April 1882 (A.-Bl. S. 127) bezgl. des § 65 abgeändert durch Regierungs-Polizei-Verordnung vom 26. Juli 1892 (A.-Bl. S. 457) ordnen wir hierdurch für den Umfang des Stadtbezirkes Kamen an, daß die Eigentümer, Nutznießer oder Pächter von Wiesen und Weidengrundstücken, Ödländereien und Wegeböschungen, sowie die Anlieger von Flußläufen verpflichtet sind, bis zum 15. Juni d. J. beide Arten des Huflattigs — Tussilago petasites und Tussilago farfara — den Heberich und die Ackerdistel auf den vorbezeichneten Grundstücken, Ufern und den im Flußlaufe befindlichen Kiesbänken mit den Blütenstengeln vor der Sommerreife abzuschneiden und durch Verbrennen zu vernichten.

Die Nichtbefolgung wird nach § 34 des Feld- und Forst-Polizei-Gesetzes vom 1. April 1880 bestraft.

Kamen, den 2. Mai 1911.

Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Polizei-Verordnung

betreffend das Rauchen in Waldungen und auf Heiden.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 195 ff.) und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverordnung vom 11. März 1850 (G.-S. S. 265 ff.) wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks folgendes verordnet:

§ 1.

Während der Zeit vom 1. März bis 31. Oktober ist in Waldungen und auf Heiden

1. das Rauchen aus Pfeifen ohne geschlossenen Deckel überhaupt;
2. das Rauchen von Zigarren und Zigaretten außerhalb von Fahrwegen, die auf beiden Seiten mit Gräben versehen sind, verboten.

§ 2.

Die Ortspolizeibehörden sind befugt, Parkanlagen und ähnliche zur öffentlichen Benutzung dienenden Waldgrundstücke von der Vorschrift des § 1 durch Polizeiverordnung auszuschließen.

Desgleichen sind sie befugt, bei vorhandenem Bedürfnis durch Polizeiverordnungen weitergehende Schutzbestimmungen bezüglich des Rauchens in Waldungen und auf Heiden zu treffen, auch daselbst das Rauchen überhaupt zu verbieten.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des § 1 dieser Polizeiverordnung und gegen die Vorschriften der auf Grund des § 2 Absatz 2 erlassenen Ortspolizeiverordnungen werden, soweit nicht gesetzliche Strafbestimmungen Platz greifen, mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft, bestraft.

§ 4.

Die Bestimmungen dieser Polizeiverordnung treten mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft. Gleichzeitig werden die Polizeiverordnung vom 21. November 1893 (Amtsblatt S. 560) und der § 28 der Polizeiverordnung vom 20. April 1882 (Amtsblatt S. 127 ff.) aufgehoben.

Arnsberg, den 7. April 1911.

Der Regierungs-Präsident.
I. 2 Nr. 290. gez. v. Bake.



Bester Beweis!

Bitte senden Sie mir 15 P. „Stempfles" Kinderzwieback. Unsere Kleine gedeiht seit Gebrauch dieses Zwiebackes ganz vorzüglich.

Ergebenst
F. 19. 8. 10. Dr. J. H.

Gratisproben und Prospekte durch G. Stempfle, kgl. Hoflieferant, Oberstdorf bayr. Alpen.

Erhältlich: **Löwen-Drogerie,** Ecke West- und Nordstraße.